

Verlaufsplan der Tagung

Freitag, 10.11

- bis 16.30 Uhr „Ankommen“ im Studienhaus; Kaffee und Kekse; Besprechung des Programms
- ab 17.00 Uhr 1. Einheit: **Zeitplanung und Formalitäten** (eigene Terminplanung, Termine der Landeskirche, Prüfungsordnung, Durchgehen der Meldebögen der Landeskirche)
- ca. 18.30 Uhr 2. Einheit: **Planung und Vorbereitung**; Zeit- und Lernpläne; Literaturliste fürs Examen
- 20.00 Uhr Abendessen in der Pizzeria um die Ecke

Samstag, 11.11. (in der Theologischen Fakultät)

- Ab 10.00 Uhr 3. Einheit: **Hausarbeit** (Themenwahl, Vorbereitung, Vorgespräch, „Taktik“) und **Klausuren** (exemplarisches Erarbeiten einer Klausur, Training – Technik – Taktik)
- 12.30 Uhr Mittagessen in der Mensa
- 14.00 Uhr 4. Einheit: **Mündliche Prüfung** (Themensuche, Literatursuche, Vorgespräche, Präsentation)
- ca. 16.30 Uhr Ende der Tagung

Der Inhalt dieser Mappe nebst Vorlagen zur Meldung für die mündlichen Prüfungen und anderer hilfreicher Dokumente findet sich im Downloadbereich der Homepage des Göttinger Studienhauses unserer Landeskirche unter:

<http://www.braunschweiger-studienhaus.de>

Inhalt der Mappe¹

Die Formalitäten

- Checkliste für die Examensmeldung
- Adressen und Durchwahnummern der Referate
- Der Fragebogen zur Meldung

Die Planung und Vorbereitung

- Die wichtigste Grafik
- Vor der Vorbereitung
- Die Terminplanung des Examens
- Die Vorbereitung
- Literaturliste

Die Klausuren

- Tips zum Erstellen einer neutestamentlichen Klausur
- Hinweise für die Erstellung einer dogmatischen Klausurarbeit
- Wertigkeit der Klausuren im Zusammenhang des Examens
- Examensthemen

Das Mündliche

- Allgemeine Hinweise

Anhang

- Klarstellungen zur Examensordnung
- Terminplanung bei Freischuß
- Liste mündlicher Themen

¹ Diese Mappe ist nicht aus einem Guß. Generationen und Abergenerationen von Repetenten und Repetenten haben gesammelt und aufgeschrieben, was sie als sinnvoll erachteten. Danach haben sie manches wieder umgestellt, gekürzt oder sogar massiv gestrichen. Verzichtet am besten schon aus Zeitgründen auf eine literarkritische Quellenscheidung.

Die Formalitäten

- **Checkliste für die Examensmeldung**
- **Adressen und Durchwahlnummern der Referate**
- **Die wichtigste Grafik**
- **Der Fragebogen zur Meldung**

Checkliste für die Examensmeldung

Diese Liste bietet alle notwendigen Unterlagen, die der Examensmeldung beizufügen sind. Sie orientiert sich nach den Richtlinien des Prüfungsamtes der Konföderation und ist nach bestem Wissen und Gewissen zusammengestellt und geprüft, da sie aber leider nicht rechtsverbindlich sein kann, muß sie von Euch noch einmal anhand der Richtlinien durchgesehen werden. Die Aufzählung ist so gehalten, daß ihr nur noch abzuhaken braucht, sobald der jeweilige Schrieb bei Euch ist. Sie ist als eine Hilfe gedacht, die nervliche Belastung durch die bürokratischen Notwendigkeiten zu minimieren.

Einige der Unterlagen sind vielleicht im Landeskirchenamt bereits vorhanden (Hier mit einem * gekennzeichnet). Ehe Ihr also mit einem größeren Aufwand etwas kopiert und dann noch beglaubigen laßt, fragt doch dort kurz (telefonisch) an, was schon in Eurer Akte ist.² Bzgl. der Beglaubigungen am besten immer noch einmal vorher in Wolfenbüttel erkundigen, was nun wie beglaubigt werden muß. Bisher war hier die Praxis nicht übermäßig streng.

- **Formlose Meldung**

Die ist das eigentliche Herzstück der Meldung. Es wird oft vergessen, so daß rechtlich dann natürlich keine Möglichkeit besteht, die Unterlagen einzuordnen. Meistens führt das Vergessen nur zu Hohn und Spott im Landeskirchenamt, hat aber keine juristischen Folgen.³

- **Lebenslauf mit Studienbericht**

Dieser Punkt wird oft unterschätzt. Der Studienbericht bietet aber die Möglichkeit, das Studium als eine geplante Einheit darzustellen und auf sich aufmerksam zu machen. Schwerpunkte können aufgezeigt und kleinere Defizite benannt werden. Also am besten ein präziser, fortlaufender Text und keine Tabelle (ca. 2-3 Seiten; auf die Spezialgebiete etc. hintrimmen). Der Bericht wird von allen Prüfern gelesen!

- **Geburtsurkunde***

- **Taufurkunde***

- **Konfirmationsschein ***

- **Pfarramtliches Zeugnis oder Bescheinigung über die Zugehörigkeit zu einer Kirchengemeinde ***

Hier ist natürlich die Gemeinde gemeint, zu der Ihr melderechtlich gehört.

- **Abiturzeugnis ***

- **Sprachzeugnisse ***

- Latinum
- Graeum
- Hebraicum

² Mit dem Wechsel vom Studium zum Examen wechselt die Akte von Referat 22 zu Referat 20. (So äußerte sich jedenfalls Herr Hahn.)

³ Um es ganz klar zu sagen, eine mögliche Formulierung im Anschreiben wäre also: „Hiermit melde ich mich zum 1. November / 1. Mai 200x zum Ersten theologischen Examen.“

- **Bescheinigung der Zwischenprüfung ***
- **Studienbuch mit Exmatrikel oder Immatrikulationsbescheinigung**
- **Drei benotete Proseminarscheine**
 - 1. Proseminararbeit (exeget.)
 - 2. Proseminararbeit (syst.-hist.)
 - 3. Proseminararbeit
- **Hauptseminarscheine**

Eigentlich ist es dringend anzuraten, daß diese Scheine schon vor der Vorbereitung bei Euch sind. Ansonsten ist eine noch zu verfassende Seminararbeit der sicherste Weg, sich um die ganze Lebensfreude zu bringen, die Examensvorbereitung uns bescheren will... (Ein Schein kann durch ein ausgearbeitetes, benotetes Referat ersetzt werden.)

 - 1. exegetisch
 - 2. systematisch-historisch
 - 3. homiletischer Entwurf
- **Sonstige Scheine**

Dies ist die letzte Gelegenheit, die mühsam der Langeweile abgetrotzten Sitzscheine, hart erkämpften Fleißprüfungen etc. einzubringen. Kann – muß nicht...
- **Nachweis des Gemeindepraktikums ***
- **Polizeiliches Führungszeugnis**

Erkundigt Euch zeitig, wie lange so ein Zeugnis beim jeweiligen Einwohnermeldeamt braucht, da es hier oft zu Verzögerungen kommt. Es gibt verschiedene Varianten dieses Zeugnisses; bisher sind aber noch alle akzeptiert worden.
- **Meldung über bisherige Versuche, das Erste theologische Examen zu absolvieren**

Dies läßt sich hervorragend in die formlose Anmeldung integrieren.
- **Mitteilung über die Bereitschaft, Zuhörer bei den Prüfungen dabei haben zu wollen**

Hierfür ist ein besonderes Feld auf dem Meldebogen vorgesehen. Wenn Ihr selber zugehört habt, ist es selbstverständlich, daß Ihr anderen auch die Chance gebt.

Adressen und Durchwahlnummern der Referate im LKA

Landeskirchenamt
Dietrich-Bonhoeffer-Straße 1
38300 Wolfenbüttel
Telefon (05331) 802-0
Telefax (05331) 802-707

Referat 20

Gemeinde, Ausbildung, Erziehung und Unterricht, Öffentlichkeitsaufgaben

- *OLKR Kollmar* -150 p.kollmar@luth-braunschweig.de
- *Frau Männl* -151 i.maennl@luth-braunschweig.de
- **Frau Loseries** -153 h.loseries@luth-braunschweig.de
-

Referat 21

Gesamtkirchliche Dienste und Aufgaben, Spezialseelsorge, Diakoninnen und Diakone, Studierende

- *LKR Hahn* -157 c.hahn@luth-braunschweig.d

Referat 22

Ökumene, Weltmission, Kirchenmusik, Beratungsdienste

- *Pfn. C. Klages* -161 c.klages@luth-braunschweig.de

FRAGEBOGEN FÜR DIE MELDUNG ZUR
ERSTEN THEOLOGISCHEN PRÜFUNG

Die Richtlinien der Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen zur Ersten theologischen Prüfung vom 13. Mai 1976 verlangen, daß der Meldung zur Prüfung eine Lebensbeschreibung mit Studienbericht beizufügen ist. Ferner hat das Prüfling das Recht, für die wissenschaftliche Hausarbeit das Prüfungsfach und für die mündliche Prüfung Prüfungsgebiete anzugeben.

Dieser Fragebogen soll dazu dienen, Studienbericht und Angaben über Prüfungsgegenstände in Übersichtlicher Form zusammenzufassen, um die Prüfung für alle Beteiligten möglichst durchsichtig zu machen. Es liegt daher auch im eigenen Interesse des Prüflings, den Fragebogen sorgfältig und vollständig auszufüllen.

A. Altes Testament

1. Überblickskenntnisse

Folgende Schriften des Alten Testaments habe ich anhand des hebräischen Textes exegetisch bearbeitet:

- a) aus dem Pentateuch:
- b) aus den Prophetenbüchern:
- c) aus dem Psalter:

2. Wahlthemen

Folgendes Thema bzw. folgende Schrift des Alten Testaments habe ich selbständig wissenschaftlich bearbeitet (auch mehrere Angaben möglich):

Dazu habe ich folgende Literatur (ggf. auch Quellenschriften) herangezogen:

B. Neues Testament

1. Überblickskenntnisse

Folgende Schriften des Neuen Testaments habe ich anhand des griechischen Textes exegetisch bearbeitet:

- a) aus den Synoptikern:
- b) aus den Paulusbriefen:
- c) aus den johanneischen Schriften:
- d) ggf. weitere neutestamentliche Schriften:

2. Wahlthemen

Folgendes Thema bzw. folgende Schrift des Neuen Testaments habe ich selbständig wissenschaftlich bearbeitet (auch mehrere Angaben möglich):

Dazu habe ich folgende Literatur (ggf. auch Quellen) herangezogen:

C. Dogmatik

Es wird in der Prüfung vorausgesetzt, daß die Grundzüge der christlichen, insbesondere reformatorischen Lehrbildung (einschließlich der Theologie der lutherischen Bekenntnisschriften) im Überblick bekannt sind. Auf diesem Hintergrund werden die Wahlthemen genannt. Dabei sind auch jeweils mehrere Angaben möglich.

1. Folgendes dogmatische Problem bzw. Lehrstück habe ich besonders bearbeitet:

2. Mit folgendem dogmatischen Entwurf des 19. bzw. 20. Jahrhunderts habe ich mich vorzugsweise beschäftigt:

Dabei habe ich folgende Literatur (auch Quellen) herangezogen:

E. Kirchengeschichte

1. Überblickskenntnisse

a) Folgendes Thema der Kirchen- bzw. Theologiegeschichte habe ich im Längsschnitt erarbeitet:

b) Über folgende kirchengeschichtliche Epoche habe ich mir weitergehende Überblickskenntnisse erworben:

2. Wahlthemen

In folgende kirchen- bzw. theologiegeschichtliche Fragestellung habe ich mich besonders eingearbeitet (auch mehrere Angaben möglich):

Dazu habe ich folgende Quellen bzw. Literatur herangezogen:

F. Praktische Theologie

1. Überblickskenntnisse

Mit folgender Einzeldisziplin der Praktischen Theologie habe ich mich im Überblick beschäftigt:

Homiletik	Religionspädagogik/Katechetik
Seelsorge	Liturgik
Gemeindeleitung/Kirchenrecht	Sonstiges:

(Zutreffendes unterstreichen)

2. Wahlthema

Außerdem habe ich besonders folgendes Thema bearbeitet, das nicht der unter 1. von mir angegebenen Einzeldisziplin entnommen ist:

An Literatur habe ich herangezogen:

zu 1.:

zu 2.:

G. Philosophie

Entweder:

Ich habe mich mit folgendem philosophischen Thema besonders beschäftigt:

Dabei habe ich folgende Quellen respektive Sekundärliteratur herangezogen:

Oder:

An Stelle einer Prüfung in Philosophie möchte ich mich in

Pädagogik

Psychologie

Soziologie

(Zutreffendes unterstreichen) prüfen lassen.

In diesem Zusammenhang habe ich besonders folgendes Thema bearbeitet:

Dabei habe ich folgende Literatur herangezogen:

Die schriftliche Hausarbeit möchte ich in folgender Disziplin schreiben:

Altes Testament

Neues Testament

Dogmatik

Kirchengeschichte

(Zutreffendes unterstreichen)

Mit der Anwesenheit von Zuhörer/inne/n in der mündlichen Prüfung bin ich einverstanden/nicht einverstanden.

(Zutreffendes unterstreichen)

Anschrift während der Prüfungsvorbereitung:

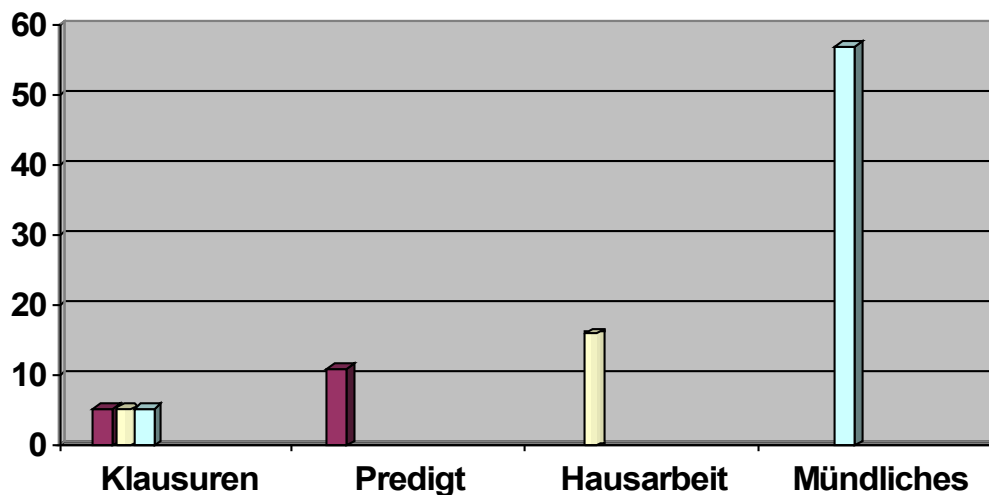
Datum:

Unterschrift:

Die Planung und Vorbereitung

- Die wichtigste Grafik
- Vor der Vorbereitung
- Terminplanung
- Die Vorbereitung
- Literaturliste für das Examen

DIE WICHTIGSTE GRAFIK ZUM EXAMEN GLEICH ZUERST:



Die Wertigkeit der Prüfungleistungen im einzelnen:

Hausarbeit:	3/19 = 15,8 %
Predigt:	2/19 = 10,5 %
Klausur 1. Fach:	1/19 = 5,3 %
Klausur 2. Fach:	1/19 = 5,3 %
Klausur 3. Fach:	1/19 = 5,3 %

ergibt für den schriftlichen Anteil 42,1 %
(die Klausuren zusammen nur 15,9 %!)

Mdl. Prüfung AT:	2/19 = 10,5 %
Mdl. Prüfung NT:	2/19 = 10,5 %
Mdl. Prüfung KG:	2/19 = 10,5 %
Mdl. Prüfung Dog.:	2/19 = 10,5 %
Mdl. Prüfung PT:	1/19 = 5,3 %
Mdl. Prüfung Eth.:	1/19 = 5,3 %
Mdl. Prüfung Phil.:	1/19 = 5,3 %

ergibt für den mündlichen Anteil 57,9 %

Die Klausuren und die "kleinen Fächer" zählen also gerade mal je 15,8 %, die großen Blöcke Arbeit/Predigt und Hauptfächer entscheiden über 68,4 % der Note! **Es lohnt sich also, seine Energie nach der Wertigkeit der Leistungen auf die einzelnen Prüfungsabschnitte zu verteilen**, d.h. besonders viel Arbeit in die Hausarbeit und Predigt und die Spezialgebiete der "großen Fächer"!

Vor der Vorbereitung

Schon vor dem eigentlichen Beginn der Vorbereitung sind einige Dinge zu bedenken. Die hier angeführten Punkte sind von unterschiedlicher Wichtigkeit, doch wollen sie gründlich erwogen sein, um die Vorbereitung gelingen zu lassen.

- *Sind alle Seminarscheine beisammen und decken sie auch wirklich das Geforderte ab?*
Hierbei hilft die Checkliste in dieser Mappe und die Aufzählungen in der Prüfungsordnung. **Eine todsichere Methode, sich eine möglichst genaue Vorstellung von der Hölle zu erarbeiten** (zumindest aber von der Vorhölle, dem *limbus candidatorum*), **ist es, eine Hauptseminararbeit in die Vorbereitungszeit hineinzuschleppen**. Nehmt besser einen Schritt nach dem andern und startet die Vorbereitung erst, wenn alle Scheine für Euch erreichbar sind.
- *Eine kleine Bilanz: Was weiß ich an examensrelevanten Stoffen ?*
Da unser Studium glücklicherweise noch selbst geplant werden kann, ist der jeweilige Bildungsstand unterschiedlich. Wer viele Überblicksvorlesungen gehört hat, einiges gelesen hat und sich in der examensrelevanten Theologie heimisch fühlt, kann die Vorbereitung natürlich entspannter angehen als ein Experte in syrischer Kirchengeschichte und der Sozialkritik westtibetanischer Bergvölker.
- *Wie soll die Vorbereitung formal aussehen ?*
Normalerweise dauert die Vorbereitung etwa ein Jahr. Schon vorher solltet Ihr eine möglichst genaue Vorstellung davon haben, wie dieses Jahr aussehen soll und was für wann geplant ist. Sonst geht dafür später zu viel Zeit verloren.
- *Suche nach einer Examensgruppe*
Die Zusammenarbeit in der Examenszeit ist hochgradig sensibel, so daß eine sorgfältige Auswahl getroffen werden muß. Ideal wäre ein vorhergehendes „Probetraining“ als Arbeitsgruppe zu einem Seminar oder zum Übersetzen. Im Zusammenhang damit steht auch der folgende Punkt:
- *Bei einem mündlichen Examen zuhören*
Wer sich zum nächsten oder übernächsten Termin meldet, hat die Möglichkeit beim Examen zuzuhören. Diese Gelegenheit sollte man auf jeden Fall wahrnehmen! Auf die meisten wirkt das sehr befreiend, und man kann das Niveau besser einschätzen.
- *Studienortwechsel*
Falls der Studienort vor dem Examen noch gewechselt werden soll oder muß, sollte möglichst ein Semester vor der Vorbereitung eingeplant werden, um sich die nötige Infrastruktur zu sichern. Wer nach Göttingen wechselt, sollte auch das Studienhaus als Domizil erwägen.
- *Büchersichtung und -kauf*
Da die Examensliteratur dem persönlichen Geschmack entsprechen muß und recht kostspielig ist, ist es ratsam, zeitig die einschlägige Literatur einzusehen, auszusuchen und ggf. käuflich zu erwerben. Als Hilfe könnte die Literaturliste dieser Mappe dienen.
- *Kontakt zu Examinierten*
Von denen, die es geschafft haben, kann man einiges lernen. (Vor allem, daß alles halb so wild war...)
- *Besuch einer Vorbereitungstagung*
- *Intensives Studium der Examensordnung*

Terminplanung des Examens

Die hier vorgelegte Planung ist nur eine Faustregel, die unbedingt den eigenen Befindlichkeiten angepaßt werden muß. Eine Einteilung der Zeit in drei Phasen erscheint i.A. als sinnvoll (klassischer Entwurf).

- *1. Phase: Erarbeitung des Grundwissens (fälschlich auch Klausurvorbereitung genannt)*

Als zeitlicher Rahmen sind maximal 12-13 Monate (=ca. 56 Wochen) zu veranschlagen. Längere Fristen sind meines Erachtens nicht zu empfehlen, da die psychische Belastung zu stark wird und die Motivation sinkt. Als Endpunkt dieser Phase ist der Beginn der Arbeit zu veranschlagen, der je nach Meldetermin (s.u.) Anfang Januar oder Anfang August liegt. Also sollte eine Vorbereitung im Juli / August bzw. Dezember / Januar starten.

Es lohnt nur die vier Hauptfächer zu bearbeiten, da hier die Klausuren geschrieben werden. Für jedes Fach würde ich acht Wochen einplanen, hinzu kommt dann noch je eine Wiederholungs- und eine Urlaubswoche (= ca. 40 Wochen). Parallel dazu solltet ihr noch wichtige AT und NT - Texte übersetzen. Vor oder während der Erarbeitung des Grundwissens solltet ihr die Spezialthemen für die mündlichen Prüfungen auswählen, und euch entscheiden, in welchem Fach ihr die Examensarbeit schreiben wollt. Es lohnt sich, schon zu Beginn dieser Phase der **Landeskirche** eine kurze Mitteilung über Eure Examenspläne zu schicken. Dies ist völlig unverbindlich, hat aber den Vorteil, daß Ihr alle notwendigen Informationen erhaltet.

- *2. Phase: Erarbeitung der Spezialgebiete und Vorbereitung der Arbeit*

Die verbleibenden ca. 16 Wochen sollten für die individuelle Vorbereitung genutzt werden. Falls es menschlich noch klappt, sollte man sich aber dennoch mit der Gruppe treffen, um sich auszutauschen. Es bleiben für die Erschließung der Hauptspezialgebiete 2 Wochen und der Nebenspezialgebiete 1 Woche. Die Übersetzung der exegetischen Textgrundlagen sollte spätestens in dieser Zeit vollständig erfolgen.

Die vorige Auflage dieser Mappe empfahl 2 Wochen Vorbereitungszeit für die Examensarbeit. Nach Ansicht der diesjährigen Redaktoren kann eine Vorbereitung auf die Examensarbeit, bis ihr das Thema wirklich habt, nur darin bestehen, euch möglichst klar zu werden, was ihr wollt; also eine exegetische Arbeit an einem konkreten Text, eine vergleichende Arbeit, oder eine eher themenorientierte Arbeit? Bis zu den Prüfergesprächen solltet ihr eine einigermaßen genaue Vorstellung von eurem Wunschthema entwickelt haben, die ihr dann Peu a Peu dem Prüfer im Gespräch vorstellen könnt. (Nicht mit der Tür ins Haus fallen...) Dazu habt ihr während des ganzen Jahres der Examensvorbereitung Zeit. Während der letzten 16 Wochen lohnt es sich allenfalls, sich die Literaturlage vor Augen zu führen, z.B. gibt es viel oder wenig Literatur zu meinem Thema/Text, wie aktuell ist sie, evtl. einen Blick in die aktuelle Literatur zu werfen.

Die Prüfergespräche im Januar/August und die Meldeunterlagen brauchen tatsächlich jeweils eine ca. Woche, die man einplanen sollte.

Mathematisch gesehen sind jetzt noch einige Wochen übrig, praktisch reicht es aber meist nur für einen kurzen Urlaub. Dieser ist aber um so wichtiger, da die nächsten Wochen stark an den Nerven zehren.

- *3. Phase: Das Examenshalbjahr*

Zum 1. Mai bzw. 1. November müßt ihr die Meldung bei der Landeskirche abgegeben haben. Die Arbeitsthemen und die Predigt kommen Anfang August bzw. Anfang Januar. Erkündigt euch am besten bei der Landeskirche, wann mit ihnen zu rechnen ist, damit hier keine unangenehmen Überraschungen auf euch zukommen. Für die Arbeit und die Predigt stehen euch 8 Wochen zur Verfügung. Im Anschluß daran müßt ihr eure Predigten in Gemeinden eurer Wahl halten.

Die Klausuren sind traditionell um den Buß- und Betttag bzw. den 24. April herum angesiedelt. Die Zeit zwischen Arbeit und Klausuren ist also sehr knapp, zumal der Gottesdienst auch etwas Zeit beansprucht. Es ist nicht möglich, noch Neues zu lernen!

Die mündlichen Prüfungen sind bisher immer in der zweiten Januar- bzw. Juniwoche gewesen. Auch zwischen Klausuren und Mündlichem ist also nur noch Zeit für Wiederholungen. Es hat sich bewährt, hier noch Termine für das Abfragen und Probeprüfungen einzuplanen.

In Tabellenform sieht das dann so aus:

Meldung 1. November	Meldung 1. Mai
November-Dezember: Prüfergespräche	Mai-Juli: Prüfergespräche
Ca. Mitte Januar: Beginn der Hausarbeiten	Ca. Mitte August: Beginn der Hausarbeiten
Ca. Mitte März: Abgabe der Hausarbeiten	Ca. Mitte Oktober: Abgabe der Hausarbeiten
Um den 24. April: Drei Klausuren	Um den Buß- und Betttag (Nov.) : Drei Klausuren
Mai	Dezember
2. Montag im Juni: Mündliches Examen	2. Montag im Januar: Mündliches Examen

Die Vorbereitung

- *Allgemeines*

Die Vorbereitung der vier Hauptfächer kann man verschieden gestalten. Am besten nicht allein, sondern mit einer Gruppe von drei bis vier Leuten. Wer sich allein vorbereitet, muß sich komplett selbst disziplinieren, die eigenen Zeitpläne durchzuhalten, es fehlen Anregungen von anderen und auch Lernkarten und Exzerpte müssen sämtlich selbst verfaßt werden. Eine Vorbereitung in einer Zweier- Gruppe empfiehlt sich nur, wenn man sich gut kennt. Anregend und auch arbeitsökonomisch sinnvoll ist meiner Meinung nach die Vorbereitung in einer Dreier- bis Vierergruppe.

- *Vorgehensweisen*

1.) Ein Weg, sich all das Wissen anzueignen, was unsereins so drauf haben sollte, ist es, die entsprechenden Bücher zu lesen und mit ihrer Hilfe Lernkarten anzufertigen (Karteikarten eignen sich hervorragend, weil sie so stabil und griffig sind und man sie immer mit sich herumtragen kann, ohne daß sie völlig schäbig werden). Zur Vorbereitung AT liest man dann z.B. erst eine Geschichte Israels, dann eine Einleitung und dann eine Theologie. Mit der Gruppe kann man dann das Gelesene diskutieren und sich darüber austauschen. Vorteil an der Sache: man liest die einschlägigen Bücher von vorne bis hinten durch, kennt die Konzepte und Thesen und kann sie in der Gruppe theologisch reflektieren. Das ist besonders für die Leute eine sehr gute Vorgehensweise, die das Grundwissen eigentlich schon vor der Vorbereitung draufhaben und die gerne theologisch argumentieren und disputieren.

2.) Für alle anderen kursieren hier und da sog. „Examenslernpläne“, mit deren Hilfe man die Vorbereitung themenorientiert strukturieren kann. Man kann sich solche Pläne vor der eigentlichen Lernphase mit der Examensgruppe selbst erstellen, indem man alle relevanten Themen sammelt und auf acht- bis zehn Wochen verteilt. Dann stellt man zu den Themen die entsprechende Literatur zusammen, also die entsprechenden Seiten der Geschichte Israels, der Einleitung und der Theologie. Zu einzelnen Themen kann man auch einschlägige TRE-Artikel o.ä. hinzuziehen. Es kann auch hilfreich sein, sich gegenseitig Kurzreferate zu Klausurthemen zu halten, da man dann selber gezwungen ist, sich auf das Wesentliche zu beschränken und eine praktische Paper-Sammlung zum wiederholen hat.

Bei der Themenfindung helfen die Inhaltsverzeichnisse der entsprechenden Werke und Listen mit Klausurthemen, wie ihr eine in diesem Anhang findet. Zu jedem Themenbereich gehören in den exegetischen Fächer natürlich die entsprechenden Bücher der Bibel.

Natürlich kommt für eine Woche unglaublich viel Stoff zusammen. Aber: Arbeitsteilung ist möglich (und bei diesem Konzept auch nötig). Jeder und jede sollte zwar alles lesen, aber die Lernkartenerstellung kann man aufteilen. Wer wofür Lernkarten erstellt kann sich dann auch danach richten, welche Spezialgebiete oder Überblicksthemen man auf dem Meldebogen angeben will.

Die Gruppensitzung dient dann eher dem Austausch und der Besprechung der produzierten Karteikarten.

Der Nachteil dieser Vorgehensweise ist, das die Erstellung eines Planes zeitaufwendig ist und man darauf angewiesen ist, daß die Karteikarten qualitativ so gut sind, daß man auch die zum Wiederholen benutzen kann, die man nicht selbst verfaßt hat. Der Vorteil: Man hat größere Freiheiten bei der Wahl der jeweiligen Lektüre und man hat am Ende ein Compendium alles examensrelevanten Wissens in Form von stapelweise Karteikarten.

Im Anhang findet ihr einen Modellplan für KG.

Literaturliste für das Examen (Version 3.3)⁴

Grundsätzlich ist zu fast allen genannten Werken zu sagen, daß es sich weitgehend um Kompendien handelt. Diese Gattung bringt es mit sich, daß sie manchmal bis an den Rand der Verfälschung verkürzen muß. Deswegen stoßen sie gerade bei Experten der jeweiligen Gebiete auf Skepsis, was sich aber nicht vermeiden läßt. Die Auswahl der richtigen Literatur ist auch eine Frage der eigenen Vorlieben, Lerntechniken, der theologischen Vorbildung und Ambitionen in der jeweiligen Disziplin. Deshalb soll jede und jeder auch in einer Examensgruppe frei entscheiden können, welche Literatur er zugrunde legen möchte. Hier sind immer hinter den jeweiligen Punkt Alternativen genannt, aus denen die Auswahl getroffen werden kann. Als Faustregel gilt: pro Punkt *ein* Werk.

Ebenso ist zu bedenken, daß die Anschaffung all dieser Bücher einen beachtlichen finanziellen Aufwand erfordert. Also zeitig mit der Beschaffung beginnen oder die entsprechenden Mittel sichern! Es ist übrigens nicht immer erforderlich, sich beim Überblicksstoff mit dem allerneuesten Buch vorzubereiten. Die Thesen von vor 30 Jahren reichen in den Klausuren meistens heute noch! **Wenn Euch aber ein gutes neues Buch auffällt oder Ihr weitere Tips für die Liste habt, teilt es dem jeweiligen Referenten bitte mit. Wir freuen uns über jede Kritik und Anregung, die uns auf dem Weg zur perfekten Literaturliste weiter bringt.**

Allgemeines

Dem Kollegen Kumitz hat ein Buch über Lerntechniken zu Beginn seiner Vorbereitung sehr geholfen. Sagt er. Allerdings gibt es von dieser Gattung viele verschiedene Exemplare. Sagt er ebenfalls. Der Eco ist v.a. für das Verfassen von Seminar- und Examensarbeiten interessant; eins von den vielen Büchern, die man schon früher gekannt haben sollte.

- Walter F. Kugemann, *Lerntechniken für Erwachsene*, rororo Sachbuch 7123, Reinbek 1978.
- Umberto Eco, *Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt*, UTB, Heidelberg, 61993.
- Hier sei auch noch auf die Methode des „Mind Mapping“ hingewiesen, die manchen eine Hilfe ist (vgl. z.B. Margit Hertlein, *Mind Mapping. Die kreative Arbeitstechnik. Spielerisch lernen und organisieren*, Reinbeck 2001).

**Hilfreich zum Wiederholen und schnellen Erfassen sind in jedem Fach
Lexikonartikel (TRE, RGG¹⁺²⁺³⁺⁴, EKL etc.)!**

Altes Testament

- *Als Einleitung:*
 - Eine wirkliche Empfehlung gibt es nicht, und bekanntlich sind die Geschmäcker verschieden. Ein Seitenblick von der persönlichen Lieblingseinleitung in ein anderes Werk kann ohnehin nie schaden.
 - **O. Kaiser, Einleitung in das Alte Testament**, Gütersloh 5. Aufl. 1984
 - Diese Einleitung ist leidlich aktuell und übersichtlich aufgebaut. Sie ist nicht zu verwechseln mit einem anderen Werk desselben Verfassers, nämlich dem **Grundriß der Einleitung in das Alte Testament**, 3 Bde., Gütersloh 1992ff. Letzteres ist lohnenswert für die Vorbereitung der Spezial- und Überblicksgebiete, da hier die neuere Forschung vorzüglich zusammengefaßt wird. Für das Grundwissen enthält sie eher zu viel. (Leider sind beide Versionen vergriffen, aber ab und zu antiquarisch zu ergattern.)
 - **R. Smend, Entstehung des Alten Testaments**, Theologische Wissenschaft, Kohlhammer 1978 (4. Aufl. 1989, 5. Aufl. 2003?!?).

⁴ *Bisherige Kritik an der Liste:* Leute, die das Examen bereits erfolgreich passiert haben, folglich also sowieso alles besser wissen, meinen, daß diese Literaturliste wohl zu lang ist. Aber je größer der Mut zur Lücke ist, desto größer ist natürlich auch die Trefferwahrscheinlichkeit für die Lücke.

Zwar schwer zu lesen (kleiner Druck!), aber dennoch eine sehr gute Darstellung, nicht zuletzt, weil sie knapp ist. Insbesondere die Geschichtswerke sind hier sehr gut dargestellt. Leider ist sie auf dem Stand von 1978 und daher etwas veraltet.

Die katholische Einleitung desselben Verlags (**E. Zenger, Einleitung in das Alte Testament**, Kohlhammer ⁶2006) ist eine Teamarbeit mehrerer Verfasser. Sie ist daher leider nicht in allen Teilen so gelungen, daß man sie wirklich rundum empfehlen kann. Dafür enthält sie aber sehr hübsche und brauchbare Übersichten. Reinschnuppern lohnt sich jedenfalls.

Außerdem neu auf dem Markt:

Gertz, Jan Chr., Grundinformationen Altes Testament, Göttingen 2006. (Mit diesem Werk wurden allerdings noch keine Erfahrungen gemacht.)

- Hilfreich und aktuell: **O. Kaiser, Pentateuch und Deuteronomistisches Geschichtswerk** (2000), in: DERS., Studien zur Literaturgeschichte des Alten Testaments, Würzburg 2000 (FzB 90), 70-133
- Als ein neuer Entwurf zu den erzählenden Büchern kann auch **R. G. Kratz, Komposition der erzählenden Bücher des AT, Göttingen 2000** herangezogen werden. Dabei ist aber sehr hilfreich gleichzeitig eine Vorlesung vom Autor zu hören oder gehört zu haben.

• *Eine Geschichte Israels nach freier Wahl*: z.B.

- **H. Donner, Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn in Grundzügen**, 2 Bd., GAT 4, Göttingen ²1995;

Mit einem Wort: Das Standardwerk.

Nicht unbedingt zu verachten ist aber auch

- **S. Herrmann, Geschichte Israels in alttestamentlicher Zeit**, ¹⁰ 1986.
Weniger zu empfehlen sind die Geschichten von Gunneweg, (etwas knapp) und Fohrer.
- *Als "letzte Ölung" (vor den Prüfungen)*: **S. Hermann, Geschichte Israels** [in:] TRE 12, 1984 S. 698-740.
- Unbedingt als aktuelle Ergänzung zu empfehlen: **M. Köckert, Von einem zum einzigen Gott**. Zur Diskussion der Religionsgeschichte Israels, in: BThZ 15, 1998, 137-175.
- Auch sehr empfehlenswert: **Uwe Becker, Von der Staatsreligion zum Monotheismus, ZThK 105, 1.2005.**

• *Eine Theologie des AT*:

Hier gibt es keine wirkliche Empfehlung.

- Die legendäre Darstellung von **G. v. Rad, 2 Bd.** ¹⁰1992/3 ist zwar lang, schmökert sich aber ganz gut.
- Wer ganz unbedingt möchte, benutzt **Zimmerli, Grundriß der alttestamentlichen Theologie**, Kohlhammer ⁶1989 u.ö. Schön kurz, aber trotz eines neuen Einbands nicht mehr so taufrisch.
- Neuerdings vollständig: **O. Kaiser, Der Gott des Alten Testaments, Bd. 1 bis 3, Göttingen 1993/1998/2003**. Diese Theologie ist sehr gut und lesenswert, aber aufgrund der Stofffülle für Menschen mit wenig Zeit wohl kaum zu schaffen.
- **Schmidt, W. H., Alttestamentlicher Glaube**, 8., vollst. überarb. und erw. Aufl., Neukirchen-Vluyn 1996. Werner H.'s Sicht der Dinge kann ab und zu hilfreich sein, vor allem, wenn man auf rhetorische Fragen steht. Seine z.T. antiquierte Meinung ist nicht die aller Alttestamentler auf dem Globus.

- **Weitere Hilfen**

- **Ganz wichtig: Bibelkunde!!** (z.B. **Rösel, M., Bibelkunde des Alten Testaments. Die kanonischen und apokryphen Schriften, 2. Aufl., Neukirchen-Vluyn 1996**) Eine problemorientierte Bibelkunde ist im Grunde genau das, was man für die Prüfungen wissen muß. Es lohnt sich, die einmal gelernte Bibelkunde *nach Themen* zu wiederholen!!
- Ein beliebiger **Bibelatlas**,
Billig und ordentlich ist der Kleine historische Bibelatlas des Calwer Verlages.
- Ansonsten sind einzelne **Lexikonartikel, Aufsätze etc.** angesagt, hier bieten sich neben der TRE z.T. auch die neue RGG⁴ und das Neue Bibellexikon an.

Neues Testament

Zum NT ist generell zu sagen, daß sich hier Schulmeinungen besonders unangenehm bemerkbar machen, was bei der Literaturlauswahl zu beachten ist. Da die Deutung des Neuen Testaments z.T. umstritten ist, ist es hier sehr wichtig nicht polemische und knappe Literatur zu haben.

Der **Taschentutor** ist auch hier nicht so gelungen. Deswegen sollte man sich auch unter Berücksichtigung der Klausurthemen und der eigenen Lücken einen Plan erstellen. Die Lernkarten muß man sich selbst zusammenbasteln.

- *Als Einleitung:*

- **U. Schnelle, Einleitung in das Neue Testament**, UTB 1830, Göttingen ⁵2005.
Das Buch zeigt den neuesten Stand und ist wegen seiner stringenten Darstellung zu empfehlen. Sein großes Manko ist aber die doch einseitige Darstellung, die größtenteils die Meinung des Verf. als die einzig richtige aufzeigt. Wer dies berücksichtigt, kann mit dem Buch gut arbeiten.
- **Ph. Vielhauer, Geschichte der urchristlichen Literatur**, 1988.
Eine gute Darstellung, ein älteres Standardwerk, das zudem auch sehr viel für das Geld bietet. Viele wertvolle Literaturhinweise finden sich auch in
- Als Alternative käme noch **E. Lohse, Die Entstehung des NT**, in Frage, das sich besonders bei Zeitknappheit empfiehlt.

- Als Arbeitsbücher eignen sich sehr gut:

- **J. Roloff, Arbeitsbuch NT**, Neukirchener Arbeitsbücher ⁷2000.
Für thematische Überblicke sehr gut geeignet. Außerdem ist für einige Themen auch das Buch **Neues Testament, Neukirchen-Vluyn, ⁷1999** von demselben Autor zu empfehlen.
- **H. Conzelmann/A. Lindemann, Arbeitsbuch zum NT**, UTB 52, ¹³2004.
Nach den einzelnen Schriften geordnet, außerdem geschichtliche Überblicke. Als absolutes Minimum ist dieses Buch recht gut geeignet, da es alle Unterdisziplinen zusammenfaßt. Wer es noch nicht aus dem Proseminar kennt, sollte es auf jeden Fall mal ansehen. Im Grunde fast ein „Muß“.

Diese Bücher enthalten auch jede Menge Lesevorschläge.

- Das Angebot ist bei den Theologien in Bewegung, die Werke von Berger, Schmitz und Vouga kann ich wegen ihrer Positionen nicht empfehlen.
- **G. Strecker, Theologie des Neuen Testaments**, Walter de Gruyter 1995.
Sehr konventionell gehalten, hat aber einige Vorteile gegenüber anderen Werken der Gattung. Es ist vollständig, übersichtlich geordnet, auf dem neuesten Stand, gut lesbar. Auch wenn Ihr die einzelnen Lösungen nicht teilen könnt, so stellt es doch umfassend alle Fragen, die in der derzeitigen Forschung bearbeitet werden sollten.
- **L. Goppelt, Theologie des NT (UTB)**, ⁴1991
Das Buch ist konservativer als Bultmann und leider auch nicht vollständig.

- **H. Conzelmann, Grundriß der Theologie des Neuen Testaments**, ⁶1997

Eine sehr schön knappe Darstellung, die zudem auch Bultmann wiedergibt. Sie ist besonders gut zum Lernen vor den Klausuren. Der Geheimtip für Wenigleser und letzte Drücker!

- *Weitere Tips*

- An geschichtlichen Überblicken haben die genannten Arbeitsbücher genug Material, so daß **keine Zeitgeschichte notwendig** ist.
- Auch hier sind allerlei weitere Artikel oder Aufsätze brauchbar, aber gerade im NT besteht besonders die Gefahr sich zu verzetteln.

Kirchengeschichte

In Kirchengeschichte sind es grundsätzlich zwei Arten von Büchern, die benutzt werden sollten: eine Kirchengeschichte und eine Dogmengeschichte.

- *Darstellungen der Kirchengeschichte:*

- **Wolf-Dieter Hauschild**, Lehrbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte, Bd.1: Alte Kirche und Mittelalter, Gütersloh 1995. Bd. 2: Reformation und Neuzeit, Gütersloh, 1997.
Dieses Werk ist sehr empfehlenswert, da es modern aufgemacht ist, den neusten Stand darstellt und weitgehend eine Dogmengeschichte ersetzen kann. Leider hat es auch einen enormen Umfang – für Viel- und Schnelleser geeignet!
- **K. Heussi, Kompendium der Kirchengeschichte**, ¹⁸1991.
Zwar alt, aber immer noch das übersichtlichste und umfangreichste Werk auf dem Gebiet. Außerdem ist die Darstellung in den einzelnen Abschnitten didaktisch sehr einprägsam. Es empfiehlt sich mit vielen bunten Stiften zu arbeiten.
- **E. Mühlenberg, Epochen der Kirchengeschichte**, ³1999 (UTB). Hier steht das drin, was in seinen Vorlesungen manchmal fehlt. Kirchengeschichte als glaubens- und geistesgeschichtliche Problemgeschichte.
- **B. Moeller, Geschichte des Christentums in Grundzügen** (UTB)
Eine knappe Darstellung, die sich zur Not zum Wiederholen eignet. Als eigentliche Grundlage ungeeignet; ebenso wie
- **W. Sommer, D. Klahr, Kirchengeschichtliches Repetitorium**, ³2001 (UTB, mit CD-ROM!)
Zum Wiederhol-Pauken vor den Klausuren (dafür auch super, nicht zuletzt wegen der Fragen auf CD-ROM; aber *nicht zum eigentlichen Lernen geeignet*).
- **J. Ulrich, U. Heil, Klausurenkurs Kirchengeschichte. 61 Entwürfe für das 1. Theologische Examen 2002** (UTB)
Mit Stichworten werden zu den gängigsten Klausurthemen Klausurentwürfe gemacht. Her-vorragend zur Selbstabfrage kurz vor den Klausuren.
- **J. Wallmann, Kirchengeschichte Deutschlands seit der Reformation**, ⁵2000 (UTB).
Für Reformation und Neuzeit ein vorzügliches Buch, das auch mancher Prüfer mag.
Empfehlenswert ist auch ein Tabellenwerk zur Übersicht, z.B.
 - **K. D. Schmidt, G. Ruhbach, Chronologische Tabellen zur Kirchengeschichte**, V&R 1999 (Erg.-Bd. zu Grundriß d. Kirchengeschichte).

- *Dogmengeschichten*

Es lohnt sich immer, viel Energie in die Erarbeitung der Dogmengeschichte zu investieren, weil man sie auch in der Dogmatikvorbereitung kennen muß. Dies gilt auch für die Menschen, die in Kirchengeschichte die Hausarbeit schreiben wollen.

- **B. Häggglund, Geschichte der Theologie**, Kaiser Taschenbücher. ²1990.
Die kürzeste Dogmengeschichte, die es gibt, aber halbwegs ausreichend. Sie sollte unbedingt erarbeitet werden, da in allen (!) mündlichen Prüfungen Fakten abgefragt werden, die hier kurz und knapp stehen.

Nicht zu vergessen:

Bernhard Lohse, Epochen der Dogmengeschichte, Hamburger Theologische Studien Bd. 8, ⁸1996.

Der Schwerpunkt liegt auch hier bei der altkirchlichen Dogmengeschichte, bietet aber auch den ganzen Rest.

- Weitere Literatur
 - **Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen, Berlin**
 - Wenn die Frage "Was war noch einmal gleich?" auftaucht, hilft oft **Andresen, Wörterbuch zur Kirchengeschichte** von dtv weiter.
 - Nützlich ist auch **irgendeine chronologische Tabelle der KG** und ein **historischer Atlas** (z.B. Putzger) für das optische Lernen.
 - Auch hier kann man auf **Lexika etc.** zurückgreifen
 - Wer sich über einzelne Gestalten der Kirchen- oder Dogmengeschichte informieren möchte kann sich die entsprechenden Bände **Gestalten der Kirchengeschichte**, 14 Bd., Martin Greschat (Hg.), ²1995, ansehen.

Dogmatik

Hier ist es besonders schwer zu sagen, welche Bücher ausreichen. Man sollte sich zunächst für eine Dogmatik entscheiden, die einem theologisch zusagt. Allerdings sollte sie auch einen guten Überblick über die Dogmengeschichte und die gegenwärtige Diskussion geben.

- **Dogmatiken**

- Bewährt hat sich **W. Joest, Dogmatik I+II** (UTB).

Sie wird auch inzwischen als Examensdogmatik anerkannt. Sie hat sich für diejenigen, die keine großen Ambitionen auf dem Gebiet der Dogmatik haben, bewährt.

- **W. Härle, Dogmatik, De Gruyter 1995**

Von vielen Menschen inzwischen mit Freude und Gewinn eingesetzt. Das Manko scheint auf dem Gebiet der Dogmengeschichte zu liegen, was sich freilich gut ausgleichen läßt (s.o.). Man hört, daß der „Härle“ in Prüferkreisen nicht auf uneingeschränkte Liebe trifft.

- Für diejenigen die in Systematik höher hinauswollen sind diese beiden nicht so empfehlenswert. Hier bieten sich eher **Pannenberg, Tillich, Ebeling** und für absolute Systematiker ggf. auch **Schleiermacher** an. Es kommt aber vor allem auch auf die oder den PrüferIn an und die Frage inwiefern die angegebene Dogmatik abgeprüft wird. Die gewählte Dogmatik sollte in jedem Fall komplett gelesen sein, wobei es bei Pannenberg ausreicht Bd. 1 anzugeben. Man sollte sich in der ‚Hausdogmatik‘ aber unbedingt zu Hause fühlen!
- Weiterhin sei für diejenigen, die den Blick über den christlichen Tellerrand wagen wollen auch **Hans-Martin Barth, Dogmatik: evangelischer Glaube im Kontext der Weltreligion. Ein Lehrbuch, Gütersloh ²2001** genannt. Dieses Werk ist aber sicher nicht uneingeschränkt beliebt. Ein Blick hinein lohnt sich aber dennoch.

- **Problemkreis Bekenntnisschriften**

- Textausgabe **Die Bekenntnisschriften der ev.-luth. Landeskirche**, Göttingen ¹⁰1986.

! Es von sehr großem Vorteil, sich mit den Bekenntnisschriften bekanntzumachen, da sie neben der Lutherbibel als zugelassenes Hilfsmittel in der Klausur benutzt werden dürfen. Wer sich mit ihnen auskennt, hat schon einmal ein Heimspiel. ! Zur Einführung eignen sich

- **F. Mildenerger, Theologie der Lutherischen Bekenntnisschriften** und
- **L. Grane, Die Confessio Augustana.**

Beide Bücher führen gut in die Probleme der Bekenntnisschriften ein. Dabei ist das Buch von Leif Grane sehr übersichtlich aufgebaut.

• **Weitere Hilfen:**

- **R. Leonhardt, Grundinformation Dogmatik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch für das Studium der Theologie** (UTB 2214), Göttingen 2001

Ein noch ganz frisches, aber allem Anschein nach sehr übersichtliches und gut strukturiertes Buch. Für den Überblick in der Dogmatik bestens geeignet.

- **H.G. Pöhlmann, Kompendium der Dogmatik**

Gerade bei der unmittelbaren Klausurvorbereitung und der Erarbeitung des Rahmens des Spezialgebietes hilft dies Werk weiter. Außerdem ergänzt es den Joest, da Herr Pöhlmann der lutherischen Orthodoxie doch mehr Gewicht beimißt als Herr Joest.

- **P. Althaus, Die Theologie M. Luthers**, neu Gütersloh 1962 u.ö..

In unserer Landeskirche kommt die lutherische Tradition besonders bei den Examina zur Geltung. (Auch wenn es von diesem Autor stammt: ein hervorragendes Buch)

- **F. Mildenerger, Grundwissen der Dogmatik, Stuttgart 1989.**

Wenn man ein wenig mehr Zeit hat oder das Umfeld der Spezialgebiete vorbereiten möchte, ist das Arbeitsbuch von Mildenerger eine große Hilfe. Der Stil als Arbeitsbuch mit auszufüllenden Lücken ist freilich Geschmackssache.

- **C. Frey, Repetitorium der Dogmatik, 6. Aufl. Waltrop 1998.**

Dieses Repetitorium bietet zusätzlich zum gut aufbereiteten Stoff vor allem die bekannt-berühmten Übersichten, die sich Menschen, die optisch lernen, gut einprägen können.

- **W. Joest, Fundamentaltheologie, Stuttgart 1974 u.ö..**

Eine schöne Übersicht der fundamentaltheologischen Entscheidungen der verschiedenen Richtungen bis ins 20. Jahrhundert. Letzteres ist sehr gut aufgearbeitet in

- **Fischer, H., Systematische Theologie : Konzeptionen und Probleme im 20. Jahrhundert**, 1992. (Urban-Taschenbuecher ; 426).

Hier wird die theologische Diskussion im 20. Jahrhundert sehr gut und übersichtlich aufbereitet.

Ganz hübsch ist auch

- **T. Kaufmann, Reformatoren**, Kleine Vandenhoeck-Reihe 4004, 1998. Um noch einmal zu sehen, was wirklich wichtig ist.

Die Klausuren

- **Tips zum Erstellen einer neutestamentlichen Klausur**
- **Hinweise für die Erstellung einer dogmatischen Klausurarbeit**
- **Wertigkeit der Klausuren im Zusammenhang des Examens**
- **Themenliste**

Tips zum Erstellen einer neutestamentlichen Klausur

Es gibt leider kein „Kochrezept“, für das Schreiben einer perfekten Klausur. Neben den eigenen Fähigkeiten spielt selbstverständlich der Zufall eine gewichtige Rolle. In der Vorbereitung und in diesem Arbeitsblatt kann es deshalb nur darum gehen, die Unwägbarkeiten einer Klausur zu minimieren. Man sollte nicht zuletzt beachten, daß die Klausuren jeweils **4 Zeitstunden** lang sind und sich die Zeit entsprechend einteilen.

1. Allgemeine Tips

Da mit dem Lexikon gearbeitet wird, ist es notwendig dieses Hilfsmittel optimal einzusetzen. Macht euch mit ihm und auch mit dem Novum Testamentum Graece in der Vorbereitung so gut es geht vertraut und sucht auch einmal gezielt die theologischen und traditonsgeschichtlichen Hinweise. Sehr ergiebig sind die Artikel zu den Eigennamen. Kleine Zettel als Lesezeichen haben sich bei den Klausuren bewährt. Ihr könnt sie immer dort einlegen, wo euch bei der Übersetzung ein Wort wichtig erscheint, so daß ihr die Zeit des zweiten Nachblätterns sparen könnt.

Ein Schmierzettel neben dem eigentlichen Text hilft den Kopf freizuhalten.

2. Themenfindung

Mit der Themenfindung nicht lange aufhalten, max. 15 min. Ein späterer Themenwechsel ist nicht mehr möglich, ohne daß die Klausur völlig danebengeht.

Das Thema ist genau zu erfassen. Was ist gefragt und worauf läuft die Frage hinaus? Welche Bibelstellen und Forschermeinungen fallen mir ein ? etc.

Sollten beide Themen euch auf dem linken Fuß erwischen, muß eine Güterabwägung stattfinden. Welcher Text ist leichter zu übersetzen und auszulegen? Ihr müßt dann versuchen mit diesen beiden Abschnitten so viel Boden gutzumachen, wie nur möglich.

3. Übersetzung

Die Übersetzung zählt zu einem Drittel, so daß sich hier genaues Arbeiten lohnt. Das Lexikon muß sorgfältig benutzt werden und die Formen müssen genau bestimmt werden. Dennoch sollte die Übersetzung nicht länger als ca. eine Stunde dauern.

Es macht immer Eindruck, wenn ihr grammatikalische Kenntnisse einfließen laßt (z.B. die besonderen Kasusbezeichnungen, die Aspekte der Tempora etc.).

4. Auslegung

Bei der Auslegung (Wertung ebenfalls ein Drittel) ist es wichtig, immer die angemessene Begrifflichkeit zu verwenden, um zu zeigen, daß Ihr euch ausgiebig in der neutestamentlichen Wissenschaft umgesehen habt. Dies gilt sowohl für die Bezeichnungen der einzelnen Perikopen in der Bibel, z. B. Bergpredigt, Ständepredigt etc., als auch für die methodischen Schritte. Ob ihr die Perikope ganz auslegt oder eine Einzelversexegese macht, hängt von euch und dem jeweiligen Text ab.

Auch wenn die Klausur keine zweite Proseminararbeit sein soll, sollten folgende Begriffe in der Arbeit auftauchen:

Textkritik: hier sind ein oder zwei Stellen auszuwählen, die eine theologisch bedeutsame andere Lesart bieten. Zeigt, daß ihr innere und äußere Bezeugung auseinanderhalten könnt und laßt Begriffe, wie

lectio brevior, fallen. Auch die Benennung der ein oder anderen Majuskel mit der Codexbezeichnung wirkt gelehrt. Die textkritische Entscheidung ist dann kurz zu fällen.

Literarische Analyse: In welchem Kontext steht die Perikope? Ist sie abgegrenzt? Wo steht sie im Duktus der jeweiligen Schrift? etc. Hier sollen auch Brüche benannt werden und Quellen können vermutet werden (z. B. bei Johannes). Gehört der Text zu Lukas oder Matthäus ist die Zwei-Quellen-Theorie anzuwenden. Und auch andere Einleitungsfragen dürfen nicht zu kurz kommen.

Formgeschichte: Es ist unumgänglich, die Perikope einer Gattung zuzuweisen, sofern der Text aus einem Evangelium stammt. Benennt die Kriterien und die Formmerkmale. Der Sitz im Leben ist zu bestimmen.

Tradition und Redaktion: Es zeugt immer von exegetischem Wissen, wenn ihr die übernommenen Teile eines Textes benennt und den Eingriffe des Redaktors deutlich machen könnt.

All diese exegetischen Fertigkeiten müssen am Schluß noch einmal in der theologischen Interpretation zum leuchten kommen. Schließlich soll die Exegese ja nicht im leeren Raum bleiben, sondern die Theologie des Autors erarbeiten. Von dort aus ist es dann nicht schwer auf das Thema zu kommen.

5. Thema

Zunächst müßt ihr eine Stoffsammlung machen und eine Gliederung erarbeiten. Beim Stoff und besonders den Bibelstellen helfen euch der Randapparat des NTG und der Bauer-Aland. Spätestens jetzt helfen Euch die Lesezeichen.

Am besten formuliert ihr an dieser Stelle kurz den Weg, den ihr beschreiten wollt, damit schon etwas steht, wenn ihr nicht fertig werden solltet. Dies kann auch in einer kurzen Einleitung geschehen, die das Thema umreißt.

Unter den erschwerten Bedingungen der Klausur ist es schwer beim Thema zu bleiben, so daß gerade jetzt Selbstdisziplin gefragt ist. Nicht alles schreiben, was euch einfällt, sondern an das Thema halten.

Insgesamt kommt es hier weniger auf die Meinung irgendwelcher Forscher an, sondern vielmehr auf die Bibelkunde und den eigenen sachgerechten Umgang mit dem Thema. Deswegen ist es auch gut möglich, eigene Meinungen adäquat zu formulieren.

Hinweise für die Erstellung einer dogmatischen Klausurarbeit⁵

Ziel einer dogmatischen Klausurarbeit ist nicht ein theologiegeschichtliches Referat, eine religionswissenschaftliche Abhandlung oder auch eine erbauliche Predigt, sondern:

Die Darstellung der christlichen Lehre, wie der Verfasser sie auf dem zur Zeit von ihm erreichten Reflexionsstand argumentativ zu verantworten sich getraut.

1. Erfassung des Themas (z.B. Was meinen die im Thema enthaltenen Begriffe? Ist an der Themenstellung selbst eine innere Gliederung abzulesen? Welchen Ort hat das Thema im Ganzen der christlichen Lehre?)

2. Stoffsammlung (Exegetische Gesichtspunkte, Dogmen- und theologiegeschichtliches Material, Bekenntnisschriften!, theologische Positionen der Gegenwart)

3. Einleitung (Am Ende der Einleitung das Problem scharf herausarbeiten und den Lösungsweg, der gegangen werden soll, begründen!)

4. Gliederung des Hauptteils (nicht nur chronologisch, sondern in Relation der verschiedenen Positionen zueinander!; besser problemorientiert; ggf. eigene These ausarbeiten. Implikationen der Positionen bedenken!)

- **5. Schluß** (Eigene Stellungnahme oder Zusammenfassung, offengebliebene Fragen benennen und zur weiteren Diskussion stellen, Theologische Aufgaben, die im weiteren Sinne mit dem Thema zusammengehören, aufzeigen!)

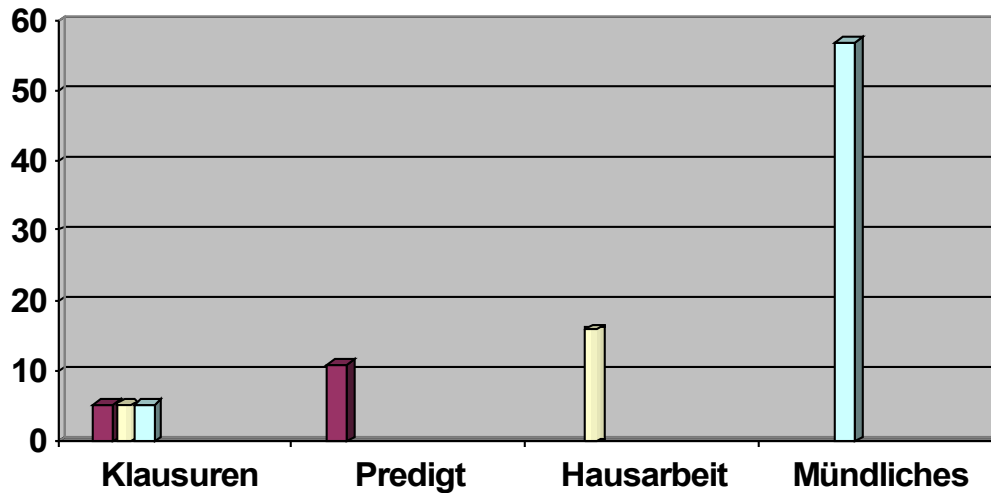
6. Sonstiges

- Bei Zeitknappheit erst die Essenz der Arbeit niederschreiben, bei noch verbleibender Zeit Fußnoten beifügen.)

⁵ Nach Prof. Dr. Hans-Martin „Taschentutor“ Barth. Die vorliegenden Hinweise wurden in der Sitzung des Fachgebiets Systematische Theologie des Fachbereichs Evangelische Theologie, Marburg, am 12.2. 1988 beraten. Was ja doch immerhin einiges aussagt, wenn auch niemand weiß, was. Die Richtlinien wurden deshalb noch einmal erheblich gekürzt.

Wertigkeit der Klausuren im Zusammenhang des Examens

Hier ist sie noch einmal, die wichtigste Grafik: Zur „Entmythologisierung des Examens„ (H.G. Waubke) gehört in erster Linie die Entmythologisierung der Klausuren. Alle drei Klausuren machen gerade mal 16% der Gesamtnote aus. Das sind für jede Klausur bloß 5,33%!



Examensthemen seit langer Zeit

Hier sind die meisten Klausurthemen der letzten Jahre gesammelt.

Altes Testament

- I/90 1. Ü.: Jos 11, 16-19
Th.: Literarische und historische Probleme der Landnahme Israels
2. Ü.: Hos 5, 1. 3. 4. 6.
Th.: Die Botschaft Hoseas
- II/90 1. Ü.: Dtn 6, 4-8. 14-15
Th.: Das Problem des Monotheismus im Alten Testament
2. Ü.: Jes 6, 1-5
Th.: Berufungsberichte im Alten Testament
- I/91 1. Ü.: Jes 11, 1-2. 3b-5
Th.: Messianische Weissagungen im Alten Testament
2. Ü.: Ex 24, 3-7
Th.: Die alttestamentlichen Gesetzessammlungen und ihre literarische Einbettung
- II/91 1. Ü.: 2. Sam 5, 1-5
Th.: David - historisch und theologisch
2. Ü.: Am 2, 4-7
Th.: Amos - die Botschaft und das Buch
- I/92 1. Ü.: Gen 6, 5-12
Th.: Altorientalischer Hintergrund, literarische Quellen und theologische Motive der Fluterzählung
2. Ü.: Jer 36, 1-4. 8
Th.: Komposition und Redaktion des Jeremiabuches
- II/92 1. Ü.: Ex 19, 1-6
Th.: Literarische Schichten und theologische Themen in Exodus 19-24. 32-34
2. Ü.: Dan 12, 1.2.4a
Th.: Daniel und die Apokalyptik im Alten Testament
- I/93 1. Ü.: Kön 5, 15-19.21
Th.: Was erfährt der Historiker aus 1.Kön 1-11 über Salomo?
2. Ü.: Jes 2.1-4a
Th.: Jerusalem und der Zion im Alten Testament
- II/93 1. Ü.: Ex 19, 1-6
Th.: Literarische Schichten und theologische Themen der sogenannten Sinaiperikope (Ex 19-24. 32-34)
2. Ü.: Jes 6, 1-5
Th.: Berufungsberichte im Alten Testament
- I/94 1. Ü.: Jos 1, 1-5
Th.: Literarische und historische Probleme der Landnahme Israels
2. Ü.: Jes 31, 1-3
Th.: Wie begründet Jesaja seine Gerichtsankündigungen?
- II/94 1. Ü.: Jos 1, 1-5
Th.: Literarische und historische Probleme der Landnahme Israels

- I/95 1. Ü.: Ex. 19, ??
Th.: Die alttestamentlichen Gesetzessammlungen und ihre literarische Einbettung
2. Ü.: Dan. 12, 1-2. 4a
Th.: Eschatologie und Apokalyptik im Alten Testament
- II/95 1. Ü.: Dtn 7, 6-9
Th.: Schichten, Formen und Themen der deuteronomischen Paränese
2. Ü.: Jes 2.1-4a
Th.: Jerusalem und der Zion im Alten Testament
- I/96 1. Ü.: Exodus 3, 6-8a 9. 10
Th.: Die Herausführung Israels aus Ägypten im AT
2. Ü.: Hiob 19, 6-9
Th.: Literarische und theologische Probleme des Buches Hiob
- II/96 1. Ü.: 2. Sam 5,1-5
Th.: David - theologisch und historisch
2. Ü.: Jes 11, 1-2.3b-5
Th.: Messianische Weissagungen im AT
- I/97 1. Der Wiederaufbau des 2. Tempels. Auszugehen ist von einer Übersetzung und kurzen Interpretation von Haggai 1,7-9.
2. Komposition und Theologie des Buches Daniel. Auszugehen ist von einer Übersetzung und kurzen Interpretation von Dan 12,1-3
- II/97 1. Der syrisch-ephraimitische Krieg und seine theologische Deutung durch den Propheten. Auszugehen ist von einer Übersetzung und kurzen Erklärung von Jes 7,7-9.
2. Aufbau und theologische Eigenart des Buches Deuteronomium: Dtn 12,1-3.
- I/98 1.
2.
- II/98 1. Ü.: Ri; Thema: Die Entstehung des Königtums
2. Jeremia
- I/99 1. Ex 6, 2- 8 (9); Thema: Aufbau und Theologie der Priesterschrift
2. 2. Kön 9, 1-7(8); Thema: Die Jehu- Revolution. Quellenkritik, historische Rekonstruktion und Bewertung.
- II/99 1. Zion - Gottesberg und Gottesbraut. Geschichte und Eigenart der Zionstheologie. (Ps 48,2-3)
2. Das chronistische Geschichtswerk. Entstehung, Aufbau und theologische Eignart. (1Chr 17, 11-14)
- I/00 1. Ein Kult, ein Gott, ein Volk. Aufbau und Theologie des Deuteronomiums.
Auszugehen ist von einer Übersetzung und kurzen Erklärung von Dtn 12,1-3.
2. Schöpfung im Alten Testament.
Auszugehen ist von einer Übersetzung und kurzen Erklärung von Ps 104,1-5.
- II/00 1. Ü.: Ri 2,11-16
Th.: Die „Richter“ in Israel
2. Ü.: Dan 1,6-9
Th.: Komposition und Theologie des Buches Daniel.
- I/01 1. Ü.: Ex 19,1-3a
Th.: Das Gesetz vom Sinai
2. Ü.: Jos 24,14f.
Th.: Josua. Entstehung und Theologie

- II/01 nicht gestellt
- I/02 fehlt
- I/03 1. Ü.: Ri 8,22f.
Th.: Darstellung und Beurteilung der Kritik des Königtums im AT
2. Ü.: ?
Th.: Ezechiel: Buch und Theologie
- I/04 1. Ü: Jes 6,1-
Th: Berufung und Theologie des Propheten Jesaja
2. Ü: 2.Kö 25,XY
Th: Die josianische Reform
- I/05 fehlt
- II/05 1. Ü: 1.Sam 8,4-7
Th: Entstehung und Theologie des DtrG
2. Ü: Jes 6,8-10
Th: Komposition und Theologie des 1. Jesajabuches

Neues Testament

- I/80 1. Ü.& A.: 1. Kor 15, 3-8
Th.: Ostern - Ereignis und Deutungen im Neuen Testament
2. Ü.& A.: Joh 1, 41f. 45-51
Th.: Nachfolge Jesu im Neuen Testament
- II/80 1. Ü.& A.: Mk 1, 9-15
Th.: Christologie des Markusevangeliums
2. Ü.& A.: Apg 15, 22-29
Th.: Paulus in der Apostelgeschichte
- II/81 1. Ü.& A.: Röm 1,1-7
Th.: Der Abfassungszweck des Römerbriefes
2. Ü.& A.: Lk 10, 29-36
Th.: Jesus als »Freund der Zöllner und Sünder
- I/82 1. Ü.& A.: Mk 7, 31-37
Th.: Das Messiasgeheimnis im Markusevangelium
2. Ü.& A.: Mt 11, 11-19
Th.: Gottesreich und Menschensohn in der Verkündigung Jesu und in den synoptischen Evangelien
- II/82 1. Ü.& A.: Mt 5, 43-48
Th.: Die Stellung Jesu zum Gesetz
2. Ü.& A.: 1. Kor 15, 20-26
Th.: Die Eschatologie des Paulus
- I/83 1. Ü.& A.: Mt 23, 1-5. 13
Th.: Das Verständnis der Pharisäer und Schriftgelehrten im Matthäusevangelium
2. Ü.& A.: 1. Petr 2, 11-17
Th.: Das Verständnis des christlichen Handelns im 1.Petr

- II/83 1. Ü.& A.: Röm 1, 1-7
Th.: Die 'Gerechtigkeit Gottes' als Thema des Römerbriefes
2. Ü.& A.: Mt 21, 33-43
Th.: Die Probleme der Gleichnisauslegung seit Adolf Jülicher
- I/84 1. Ü.& A.: Lk 17, 20-25
Th.: Apokalyptische Überlieferung in den synoptischen Evangelien
2. Ü.& A.: Joh 17, 1-8
Th.: Die Christologie des Johannesevangeliums
- II/84 1. Ü.& A.: Apg 21, 18-24
Th.: Das Paulusbild der Apostelgeschichte im Vergleich mit dem der authentischen Paulusbriefe
2. Ü.& A.: 1. Joh 4, 1-6
Th.: Die Christologie der johanneischen Schriften
- I/85 1. Ü. & A.: 1.Kor. 15, 20-28
Th.: War Paulus ein Apokalyptiker?
2. Ü. & A.: Joh. 4, 46-54
Th.: Jesus als Offenbarer und Wundertäter im Johannesevangelium
- I/86 1. Ü.& A.: Mk 7, 14-20.
Th: Die Christologie des Markusevangeliums
2. Ü.& A.: 1.Joh 1, 5-9
Th: Das Problem der falschen Lehrer in den Johannesbriefen.
- II/86 1. Ü.& A.: Lk 5, 1-10
Th: Jüngernachfolge bei Jesus und den synoptischen Evangelisten
2. Ü.& A.: 2.Thess. 2,1-6
Th: Literarische und theologische Verhältnisbestimmung der beiden Thessalonicherbriefe
- I/87 1. Ü.& A.: Mt 13, 31-33/Lk 13, 18-21
Th: Das Verständnis der Kirche bei Matthäus und Lukas.
2. Ü.& A.: Apk 2,1-7
Th: Intention und Konzeption des Verfassers der Johannesapokalypse.
- II/87 1. Ü.& A.: Lk 13, 18-24
Th: Gleichnisverkündigung Jesu und die Gleichnisse in den synoptischen Evangelien - ein Vergleich.
2. Ü.& A.: Joh 12, 20-26
Th: Was ist »johanneischer Dualismus«
- I/88 1. Ü.& A.: Mk 9, 9-13
Th: Herkunft und Struktur der neutestamentlichen Menschensohn-Christologie
2. Ü.& A.: 1.Thess. 5, 14-24
Th: Die Eschatologie des Paulus
- II/88 1. Ü.& A.: 2. Kor 10, 1-5
Th: Begründung und Inhalt des paulinischen Apostolats
2. Ü.& A.: 2. Joh 4-9
Th: Das literarische und theologische Verhältnis der drei Johannesbriefe.
- I/89 1. Ü.& A.: Lk 6, 20-26
Th: Armut und Reichtum im Neuen Testament
2. Ü.& A.: 2. Kor 5, 11-17
Th: Paulus und die Gemeinde zu Korinth
- II/89 1. Ü.& A.: Mt 5, 13-20
Th: Nachfolge Jesu im Matthäusevangelium

2. Ü.& A.: Röm 1, 8-10. 14-17
Th.: Das Verständnis des 'Evangeliums' in der Theologie des Paulus.
- I/90 1. Ü.& A.: Joh 6, 60-65
Th.: Das Verständnis des Glaubens im Johannesevangelium
2. Ü.& A.: 2. Petr. 3, 1-7
Th.: Die Erwartung der Parusie Christi im Neuen Testament
- II/90 1. Ü.& A.: Lk 1,1-4
Th.: Das Geschichtsverständnis des Lukas
2. Ü.& A.: Phil 2, 5-11
Th.: Die Gefangenschaft des Paulus und die Gemeinde zu Philippi
- I/91 1. Ü.& A.: Röm 5, 1-5
Th.: Was heißt »Rechtfertigung aus Glauben ?
2. Ü.& A.: Mt 11, 20-27
Th.: Grundlinien der Theologie der Logiensammlung
- II/91 1. Ü.& A.: Lk 3, 7-14
Th.: Johannes der Täufer in den synoptischen Evangelien
2. Ü.& A.: Hebr 5, 5-10
Th.: Christus, der himmlische Hohepriester und das neue Leben der christlichen Gemeinde im Verständnis des Hebräerbriefes
- I/92 1. Ü.& A.: Mt 23, 1-8
Th.: Jesus und das jüdische Volk im Matthäusevangelium
2. Ü.& A.: Apk 21, 1-6
Th.: Entstehung, Struktur und Zielsetzung der Johannesapokalypse
- II/92 1. Ü.& A.: Mt 13, 24-30
Th.: Jesu Verkündigung vom Reich Gottes - ihr Inhalt, ihr religionsgeschichtlicher Hintergrund und ihre Aufnahme durch die synoptischen Evangelisten
2. Ü.& A.: Philemon 10-16
Th.: Vertrat Paulus eine konservative Ethik?
- I/93 1. Ü.& A.: Joh 13, 31-35
Th.: Das 4. Evangelium und die synoptischen Evangelien - Vergleich und Würdigung
2. Ü.& A.: Gal 2, 6-10
Th.: Das Verhältnis des Paulus zur Urgemeinde in Jerusalem - historisch und theologisch dargestellt
- II/93 1. Ü.& A.: Mk 13, 24-27
Th.: Apokalyptische Überlieferung in der Jesustradition des Neuen Testaments
2. Ü.& A.: Röm 12, 1-2. 17-21
Th.: Ist die Ethik des Apostels Paulus jüdisch oder christlich geprägt?
- I/94 1. Ü.& A.: Mt 6, 1-4
Th.: Jesus und die Heidenmission in der Darstellung des Evangelisten Matthäus
2. Ü.& A.: Joh 1, 1-14
Th.: Die Bedeutung von Joh 1,14 für das Verständnis des Johannesevangeliums
- II/94 1. Ü.& A.: 1. Petr. 3, 1-7
Th.: Die religiöse Wertung der Frauen bei Jesus und im frühchristlichen Gemeindeleben.
2. Ü. & A.: 2. Kor. 8, 1-6
Th.: Die Kollekte für Jerusalem
- I/95 1. Ü.& A.: Jak. 2, 21-23
Th.: Abraham im Neuen Testament

- II/95 1. Ü.& A.: Mth.
Th.: Abraham im Neuen Testament
2. Ü. & A.: Kol.
Th.: Taufe im Neuen Testament
- I/96 1. Ü.& A.: Röm. 3,21-26
Th.: Die Gerechtigkeit Gottes bei Paulus
2. Ü. & A.: 1. Thess. 4,13-18
Th.: Das Zukunftsgeschick der Christen im Neuen Testament
- II/96 1. Ü.& A. von Mt 3,7-12
Th.: Abraham im Neuen Testament
2. Ü. & A. von 2. Kor 3,1-6
Th.: Wie verstand Paulus sein Apostelamt, warum mußte er für dessen Anerkennung kämpfen, und welcher Argumente hat er sich dabei bedient?
- I/97 1. Ü.&A.: Mt 13,44-50; Th.: Die Gleichnisse Jesu
2. Ü.&A.: 1 Petr 2,11-17; Th.: Das Verhältnis der Christen zum Staat in neutestamentlicher Zeit
- II/97 1. Formen und Bedeutung des Gebetes im Neuen Testament: Ü&A von Lk 11,5-10.
2. Die Rechtfertigungslehre des Paulus: Ü&A von Röm 3,21-26
- II/98 1. Jesus als Wundertäter in den Evangelien
2. Die Entstehung der christlichen Gemeinde
- I/99 1. Das Abendmahl von Paulus bis Ignatius
2. Gleichnisforschung seit Jülicher. (Mt 10)
- II/99 1. Taufe - urchristliche Praxis und Sakrament (Apg 28)
2. Eschatologie in den echten Paulinen (Phil 2,9-11)
- I/00 1. Ü.&A.: Mt 28,16-20. Th.: Die Taufe im Neuen Testament
2. Ü.&A.: Röm 3,21-26. Th.: Die „Rechtfertigungslehre“ des Paulus.
- II/00 1. Ü.&A.: Kol 2,11-15, Thema: Die christliche Gemeindetaufe und ihre sakramentale Bedeutung im NT
2. Ü.&A.: Apg 2, ca. 40, Thema: Kirche in der Apostelgeschichte.
- I/01 1. Ü.&A.: Lk 12,16-21, Th.: Betrachtung von Besitz und Reichtum im lukanischen Doppelwerk
2. Ü.&A.: 1.Thess 4,13-18, Th.:Neutestamentliche Befunde zur Parusie Christi
- II/01 1. Ü.&A.: Mt 3,7-10, Th.: Abraham im Neuen Testament
2. Ü.&A.: Kol 2,11-14, Th.: Bedeutung der Taufe im frühen Christentum
- I/02 fehlt
- I/03 1.Ü.&A.: Kol 2,11-15, Th.: Die christliche Gemeindetaufe im Neuen Testament: Verhältnis zum Glauben, sakramentale Gaben sowie soteriologische und ekklesiologische Bedeutung
2. Ü.&A.: Joh 3,13-18, Th.: Die Gottessohn-/Hohepriester-Christologie des Hebräerbriefes und die Gottessohn-/Menschensohn-/Sendungschristologie des Johannesevangeliums: Darstellungen und Vergleich
- I/04 1.Ü.&A.: Phil 2,1-11, Th.: Die Theologie des Christushymnus im Vergleich zu Christushymnen im NT
2.Ü.: Lk 4,25-30, A.: Lk 4,16-30, Th.: Jesus als Bringer des Heils für die Heiden
- I/05 1. Ü.&A.: Mk 15 ???; Th.: Vergleich der Besonderheiten der Passionsgeschichten aller Evangelien
2. Ü.&A.: Röm 1,1-7; Th.: Paulus als Interpret der heiligen Schriften

- II/05 1. Ü.&A.: Mt 5,17-20; Th.: Jesu Stellung zum Gesetz nach der Darstellung der Evangelien des NT's
2. Ü.&A.: Apg 22,17-21; Th.: Die Berufung des Paulus. Ihre Darstellung und Interpretation in der Apg und in den pln. Briefen

Dogmatik

- II/90 1. Sola scriptura - Das sogenannte 'Schriftprinzip' der Reformation ist nach seiner religiösen, theologischen und kirchlichen Bedeutung darzustellen und in seiner Tragfähigkeit angesichts des historisch-kritischen Umgangs mit der Bibel zu prüfen.
2. Inwiefern ist die Trinitätslehre die fundamentale christliche Bestimmung Gottes?
Die klassische Lehre 'de Deo triuno' ist zu entfalten, die Einwände gegen das 'Dogma' sind zu erörtern, die Behandlung des Lehrstücks in einem Entwurf der gegenwärtigen Systematik sollte kritisch geprüft werden.
- I/91 1. Sünde und Schuld.
Die theologische und anthropologische Bestimmung des Bösen.
- II/91 1. 'Sola scriptura' - Das sogenannte reformatorische Schriftprinzip ist darzustellen und im Vergleich mit der Methode der 'historisch-kritischen' Exegese und der Hermeneutik seit Schleiermacher auf seine systematisch-theologische Tragfähigkeit zu überprüfen.
2. Das Verständnis der Religiosität des Menschen und der nicht-christlichen Religionen in der evangelischen Dogmatik des 20. Jahrhunderts.
- I/92 1. 'Sola scriptura' - Das sogenannte 'reformatorische Schriftprinzip' ist in seinem Verhältnis zur tridentinischen Bestimmung der Relation von Schrift und Tradition darzustellen und im Vergleich mit der von Troeltsch definierten 'historisch-kritischen' Methode unter Berücksichtigung der Hermeneutik von Schleiermacher bis Bultmann auf seine systematisch-theologische Tragfähigkeit zu überprüfen.
2. Das Verständnis der Religiosität des Menschen und die Lehre von den nicht-christlichen Religionen in der Theologie Luthers und in der evangelischen Dogmatik des 20. Jahrhunderts.
- II/92 1. Der dogmatische Begriff der Sünde, dargestellt anhand von CA II
2. Glaube und Handeln. Zur Grundlegung einer reformatorischen Ethik
- I/93 1. Das Gebet in der Praxis des Glaubens und als Gegenstand theologischer Reflexion
2. Nach welchen Kriterien läßt sich im Kontext reformatorischer Theologie die 'reine Lehre' als Norm kirchlicher Verkündigung bestimmen?
- II/93 1. Geist, Geist Gottes, Gott der Heilige Geist.
Die allgemein anthropologischen und die spezifisch theologischen Bestimmungen von 'Geist' sind darzustellen und mit der trinitarisch-theologischen Aussage De Spiritu Sancto zu vermitteln.
2. Warum und inwiefern kann die Rechtfertigungslehre, wie sie in der lutherischen Reformation bestimmt wurde, als 'Lehrer und Richter aller christlichen Lehre' (Luther) gelten?
Darstellung - Kritik - Urteil.
- I/94 1. Inwiefern wird das christliche Verständnis der Vaterschaft Gottes durch die Trinitätslehre begründet und präzisiert?
2. Die Eigenart der reformatorischen Rechtfertigungslehre als Bestimmung der christlichen Lehre vom Heil des Menschen ist kontroverstheologisch zu präzisieren und in ihren anthropologischen und ontologischen Implikationen zu entfalten.
- II/94 1. Der Mensch als Geschöpf und Sünder.

- Die reformatorische Anthropologie ist darzustellen und in ihrem Verhältnis zum neuzeitlichen Entwurf autonomer Freiheit (Kant) zu erörtern.
2. Das Verhältnis von Christologie und Rechtfertigungslehre nach reformatorischem Verständnis ist zu entfalten und mit der Lehre der röm.-kath. Kirche zu vergleichen.
- I/95 1. Was besagt der christliche Glaube an Gott den Schöpfer für das menschliche Selbstverständnis und den ethisch-praktischen Umgang des Menschen mit der Welt als Kultur und Natur ?
2. Was erwartet der christliche Glaube im Blick auf die Zukunft des einzelnen Menschen, der Menschheit als ganzer und der Gesamtheit der geschöpflichen Welt ?
- II/95 1. De religione - Der interreligiöse Dialog
2. Das spezifische an der Trinitätslehre für die christliche Theologie.
- I/96 1. Inwiefern ist „Auferstehung der Toten,“ der Inbegriff christlicher Hoffnung ?
2. „Sola scriptura,“ - ein Fundamentalsatz evangelischer Theologie
- II/96 1. Das Gebet
Das christliche Beten ist in seiner Eigenart und in seinem Zusammenhang mit dem Gebet als einem allgemein-religiösen Verhalten darzustellen und im Kontext der religiösen Krise der Gegenwart zu reflektieren.
2. „Wer Kunst und Wissenschaft hat, der hat auch Religion; wer beide nicht hat, der habe Religion.,, Diese Äußerung Goethes ist
1. hinsichtlich ihrer Aussage zu erläutern,
2. im Zusammenhang mit der neuzeitlichen Krise des Christentum zu diskutieren und
3. zum Anlaß zu nehmen, das Problem der Selbständigkeit des Christlichen Glaubens gegenüber der Kultur anhand von klassischen Verhältnisbestimmungen zu erörtern und dogmatisch zu beurteilen.
- I/97 1. Inwiefern ist die Rechtfertigungslehre der Artikel, mit dem die Kirche steht und fällt?
2. Die nichtchristlichen Religionen in der evangelischen Dogmatik des 20. Jh.s (Barth, Althaus, Tillich): Darstellung, Kritik und Urteil
- II/97 1. Offenbarung als dogmatischer Begriff
2. Glaube und Werke
- II/98 1. Offenbarung- Definition des Begriffs
2. Gottesbeweise
- I/99 1. Der Sündenbegriff dargestellt anhand von CA II.
2. Kreuz und Auferstehung
- II/99 1. Rechtfertigung und Kirche - im Anschluß an die CA.
2. Luthers Auslegung des ersten Artikels in den Katechismen.
- I/00 1. Der Schöpfungsglaube
2. Glaube und Werke
- II/00 1. Der evangelische Begriff der Kirche nach der CA.
2. Was ist das – ein Sakrament?
- I/01 1. Rechtfertigung in der CA
2. Wort Gottes – dogmatisch betrachtet
- II/01 1. Sünde als Begriff der Dogmatik (im Anschluß an CA II)
2. Schöpfung als dogmatischer Begriff
- I/02 fehlt

- I/03 1. Der Begriff der Kirche in der CA
 2. Was ist ein Sakrament? Dargestellt am Großen und Kleinen Katechismus Martin Luthers

- I/04 1. Offenbarung als Begriff der Dogmatik
 2. Glaube und Werke

- I/05 1. Sünde nach CA II
 2. Schöpfungsglaube

- II/05 1. Rechtfertigung
 2. Schöpfung und Schöpfungsglaube in dogmatischer Sicht

Kirchengeschichte

- I/80 1. Die Christenverfolgungen im Römischen Reich
 2. Das Tridentinum

- II/80 1. Die Gnosis
 2. Die Schwärmer

- I/81 1. Der Frühkatholizismus in der Alten Kirche
 2. Die Erweckungsbewegungen des 19. Jahrhunderts

- I/82 1. Die Hauptschriften Luthers-
 Inhalt und theologische Würdigung
 2. Darstellung und Beurteilung der verschiedenen Richtungen im Pietismus

- II/82 1. Die Konstantinische Wende - Recht und Grenze dieses Begriffs
 2. Die Bedeutung Melanchthons für den Protestantismus in Deutschland im 16. Jahrhundert

- I/83 1. Die Confessio Augustana - Entstehung und Bedeutung
 2. Die römisch-katholische Kirche im 19. Jahrhundert

- II/83 1. Die Christenverfolgungen in der Alten Kirche - Ereignisse und Ergebnisse für Kirche und Theologie
 2. Leistung und Grenzen der protestantischen Orthodoxie

- II/84 1. Leben und Werk Augustins
 2. Die Reform der römisch-katholischen Kirche im 16. Jahrhundert

- I/85 1. Der deutsche Protestantismus im 19. Jahrhundert
 2. Staat und Kirche im Mittelalter

- II/85 1. Die christliche Apologetik im 2. und 3. Jahrhundert
 2. Entstehung und Entwicklung des lutherischen Bekenntnisses 1528 bis 1537

- I/86 1. Die Entstehung des christologischen Dogmas
 2. Die mittelalterliche Mystik

- II/86 1. Missionierung der Germanen
 2. Der Pietismus und seine Bedeutung für den Protestantismus

- I/87 1. Die Bedeutung Calvins für den Protestantismus
 2. Die soziale Frage im 19. Jahrhundert und der deutsche Protestantismus

- II/87 1. Die Auseinandersetzung mit der Gnosis in der Alten Kirche
2. Die Kreuzzüge - ihre Geschichte und ihre Bedeutung
- I/88 1. Spener und die Reform der Kirche
2. Die Scholastik - ihre theologische und ihre kirchliche Bedeutung
- II/88 1. Der Investiturstreit
2. Die ökumenische Bewegung: Ursachen - Entwicklung - Ergebnisse
- I/89 1. Die Bedeutung Augustins für das abendländische Christentum
2. Staat und Kirche in Deutschland im 16. Jahrhundert
- II/89 1. Staat und Kirche im Mittelalter
2. Mission in der christlichen Kirche im 19. Jahrhundert:
Ursachen - Entwicklung - Ergebnisse
- I/90 1. Die Entwicklung der christlichen Kirche in den ersten vier Jahrhunderten
2. Der Konziliarismus im 15. Jahrhundert - seine Bedeutung und seine Grenzen
- II/90 1. Die Bettelorden - Entstehung und Bedeutung
2. Das Zeitalter der Gegenreformation unter besonderer Berücksichtigung der Situation in Deutschland
- I/91 1. Die Anfänge des Papsttums
2. Der Pietismus - Ursachen und Bedeutung
- II/91 1. Das trinitarische Dogma - seine Entstehung in der Alten Kirche
2. Union und Erweckung - zur Kirchengeschichte in Deutschland am Anfang des 19. Jahrhunderts
- I/92 1. Augustins Lehre von Sünde und Gnade auf dem Hintergrund des pelagianischen Streites
2. Die Abendmahlslehre im Zeitalter der Reformation (1520-1577)
- II/92 1. Der Investiturstreit - Geschichte und Bedeutung
2. Vom Tridentinum zum Westfälischen Frieden - das Zeitalter der Gegenreformation in Europa
- I/93 1. Die Bedeutung der Gnosis für die Geschichte der Alten Kirche
2. Von Spener zu Zinzendorf - Wurzeln und Wirkungen des Pietismus in Deutschland
- II/93 1. Die reformatorische Wende Martin Luthers
2. Die Entwicklung der Christologie in der Alten Kirche
- I/94 1. Die Bedeutung Kaiser Konstantins für die Entwicklung der Kirche und Kultur in Europa
2. Die Bedeutung der Bibel in der Reformationszeit
- II/94 1. Die Alte Kirche und besonders Augustin im Leben und Werk Martin Luthers
2. Die Bedeutung des Pietismus für die deutsche Kirchengeschichte bis heute
- I/95 1. Die Bettelorden und ihr Einfluß auf die Geschichte von Kirche und Theologie
2. Die reformatorischen Hauptschriften Luthers von 1520 und ihre bleibende Bedeutung
- I/96 1. Frühkatholizismus
2. Der Umgang mit Häretikern in der Kirchengeschichte
- II/96 1. Kleiner dogmengeschichtlicher Kommentar zum Nicaeno-Constantinopolitanum
2. Ehe und Sexualität in der Kirchengeschichte
- I/97 1. Das Abendmahl in der Kirchengeschichte
2. Die sog. „Vorreformatoren“

- II/97 1. Apostolicum und Nicänum in der Kirchengeschichte bis heute
2. Die Bedeutung von Pietismus und Erweckungsbewegung für die Kirchengeschichte und die allgemeine Geschichte in Deutschland
- I/99 1. Zitat: "Kaiser Konstantin rettete die Kirche." Argumente für und gegen diese These Adolf von Harnacks
2. Der Kirchenkampf
- II/99 1. Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutze der staatlichen Ordnung (GG 6,1). Voraussetzungen dieses Artikels des Deutschen Grundgesetzes in der Geschichte des Christentums.
2. Die reformatorischen Hauptschriften Luthers von 1520 und ihre bleibende Bedeutung. (eigentlich geplant war: Die Entstehung des Papsttums. Theologische, historische und archäologische Tatsachen. War jedoch Spezialthema eines Kandidaten.)
- I/00 1. Wesentliche Unterschiede zwischen den Kirchen des Orients und des Okzidents in kirchen- und dogmengeschichtlicher Perspektive
2. Kreuzzüge in der Kirchengeschichte und ihre theologische Kritik
- I/01 fehlt
- II/01 1. Die antike Gnosis und ihre Bestreiter
2. Große deutsche Pietisten
- I/02 fehlt
- I/03 1. Altkirchliche Apologeten und Grundzüge ihrer Apologetik
2. Materieller Reichtum der Christen als christliches Problem. Kirchengeschichtliche Beispiele aus Antike, Mittelalter und Neuzeit.
- I/04 1. Die Kirche und ihr Geld. Einschlägige Beispiele aus allen Epochen der Kirchengeschichte
2. Luther und Zwingli. Gemeinsames und Trennendes
- I/05 1. Darstellung der ökumenischen Bewegung
2. Die Reichsspaltung 1054. Darstellung und Positionierung.
- II/05 1. Augustin. Weben, Werk und kirchengeschichtliche Bedeutung
2. Imperium und sacerdotium im Mittelalter

Das Mündliche

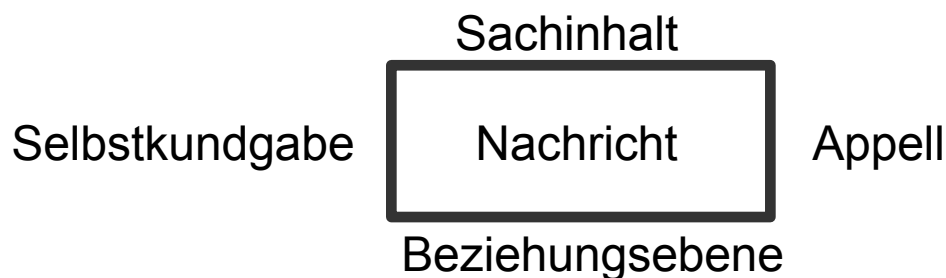
- Allgemeine Hinweise

Allgemeine Hinweise

Das Quadrat der Nachricht

Wie in jeder Kommunikation, so ist auch in der Examenssituation von den vier Seiten der Nachricht auszugehen. Beim Prüfer kommt immer mehr als nur die Sachinformation an, nämlich:

1. Der *Sachinhalt*, der Informationen über die mitzuteilenden Dinge und Vorgänge enthält;
2. die *Selbstkundgabe*, durch die der „Sender“ etwas über sich selbst vermittelt - über seine Persönlichkeit und über seine aktuelle Befindlichkeit (sei es nun in bewußter *Selbstdarstellung* oder in mehr oder weniger freiwilliger *Selbstöffnung und Selbstpreisgabe*);
3. der *Beziehungsaspekt*, durch den der Sender zu erkennen gibt, wie er zum Empfänger steht, was er von ihm hält und wie er die Beziehung zwischen sich und ihm definiert;
4. der *Appell*, also der Versuch, in bestimmter Richtung Einfluß zu nehmen, die Aufforderung, in bestimmter Weise zu denken, zu fühlen oder zu handeln.



Prüfling und Prüfer lesen also immer auch zwischen den Zeilen, ohne daß beiden dies immer voll bewußt wird. Gibt sich ein Prüfer also z.B. väterlich, dann hängt der Erfolg der Prüfung auch davon ab, wie ich als Prüfling bewußt oder unbewußt darauf reagiere.

Für die mündlichen Prüfungen heißt das konkret:

- *Auf keinen Fall die Vorgespräche unterschätzen!* Hier gibt man dem Prüfer einen ersten Eindruck davon, was man „auf dem Kasten“ hat und Schwerpunkte festsetzen. Man sollte also sein Thema in Grundzügen kennen und die wichtigsten Literaturthesen wenigstens grob im Kopf haben!
- Weniger ist bei der Literaturlauswahl fast immer mehr. Immer öfter jedenfalls.
- **Prüfungsgespräche** in der Gruppe, mit der sprichwörtlichen Oma oder - eine Braunschweiger Chance in Göttingen - mit einem Repetenten **simulieren** (letztere kennen viele mündliche Prüfungen bei unseren Prüfern). Der „Prüfer“ muß sich meist gar nicht genau in dem Thema auskennen. Wichtig ist nur, daß er Fragen stellt, der „Prüfling“ das Formulieren lernt und jemanden hat, der ihm Feedback darüber geben kann, wie er wirkt und ob er verständlich redet.

- Zu jedem Thema ein paar Sätze zur Einleitung vorbereiten; bzw. einen kurzen Ablauf für die Frage: „Na, dann erzählen Sie mal!“. Dieses „Kurzreferat“ (kurz!) sollte sich an der **genauen Themenformulierung** orientieren! Viele Prüfer stellen hierzu die erste Frage und erlauben es den Prüflingen, so der Nervosität etwas Herr zu werden. Um so peinlicher ist es, wenn man zum „Warum“ oder das „Was“ der Themenstellung nichts zu sagen hat.
- Das **A und Ω** in den mündlichen Prüfungen: Das **Spezialgebiet muß in den Gesamthorizont des Faches eingeordnet werden können**; wo es Parallelen gibt, sollten diese gezogen werden können, gerade auch zu den Überblicksgebieten. Also nicht nur etwas zu den Gottesknechtliedern wissen, sondern zum Zweiten Jesaja und zur Prophetie überhaupt! Wo steht mein Thema im Fach? Solches Überblickswissen ist oft wichtiger als Spezialissima.
- Nach den ersten Sätzen: Auf Prüferfragen **genau hören und antworten**. Im Idealfall sollte auf den Prüfer eingegangen werden. Dazu kann es auch nicht schaden, erst einmal einige Augenblicke über eine Frage nachzusinnen. Das kann Abgeklärtheit vermitteln. Wenn es gut läuft, kann man so auch das Tempo etwas steuern.
- In der exegetischen Prüfung zählt oft der erste Eindruck: Lesen und Übersetzen. Kerntexte langfristig vorbereiten und in der letzten Phase jeden Tag wiederholen.
- Falls der Prüfer zu Beginn die Wahl zwischen Spezialthema und Überblick als Einstieg anbietet, immer auf den Bereich gehen, wo die **größere** Sicherheit besteht. In der Regel wird dies das Spezialwissen sein.
- Manchen hilft es, sich zwischen den einzelnen Prüfungen noch einmal in die Karteikarten zu vertiefen.
- Immer intelligent wissend lächeln, ohne überheblich zu werden: There´s no business like showbusiness!
- Die Antworten sollten kurz und prägnant sein und das Wichtigste zuerst nennen. Gerade im Spezialgebiet verzettelt man sich gern in den Einzelheiten. Die Prüfung ist aber kurz:
- An die Zeit denken: Eine mündliche Prüfung dauert gerade mal **15** (exeg. Fächer: **25**) **Minuten!** Also **Wichtiges von Unwichtigem trennen** und vorher immer wieder herausfiltern!
- In den exegetischen Fächern wird es gern gesehen, wenn **mit dem Text gearbeitet** wird. Bibelkundliche Fragen sollten ebenso bedacht werden, auch wenn diese mit dem eigentlichen Thema nichts zu tun haben. (Parallelen in anderen Schriften etc.) So ist das nun mal. Die Fülle und Komplexität der angegebenen Literatur sagt in diesen Fächern am wenigsten über den zu erwartenden Erfolg aus.
- Ist nicht letztlich das ganze Leben ein Quiz? Wenn die jeweilige Prüfung gelaufen ist, an die nächste denken. Wenn ihr euch ärgern wollt, dann haltet es wenigstens in Grenzen. Ob wirklich Chancen verpaßt worden sind, kann man als Prüfling oft nur schwer beurteilen.

Ein besonderer Hinweis „von oben“:

Im Rahmen des Ersten theologischen Examens sind insbesondere auch Ethik und Praktische Theologie als eher *theoretische* Fächer zu behandeln. Insbesondere in PT werden also nicht gewaltige Praxiserfahrungen vorausgesetzt!

Anhang

- **Klarstellungen zur Examensordnung**
- **Terminplanung bei Freischuß**
- **Liste mündlicher Themen**

Klarstellungen zur Examensordnung⁶

Bezüglich der Examensordnungsänderungen vom März 1995 haben sich einige Klarstellungen ergeben. Um die Anfragen Einzelner zu den Problemen zu begrenzen, sollen an dieser Stelle die wichtigsten Fragen beantwortet werden. (Im folgenden beziehen sich die Seitenangaben auf die blaue Broschüre „Bestimmungen der Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen über die theologischen Prüfungen“.)

Bezüglich des Absatzes I Nr. 2 j) in den Richtlinien des Prüfungsamtes zur Ersten theologischen Prüfung (S. 15) hat es Nachfragen gegeben. Dort scheint für alle Kandidatinnen und Kandidaten ein Schein aus einer Hauptseminararbeit und ein Schein aus einem Referat als Voraussetzung ausreichend zu sein. Doch gilt dieser Absatz nur für die Studierenden, die das Biblicum ablegen mußten, die also nach dem April 1993 ihr Studium aufgenommen haben. Allerdings dürfen alle Studierenden eine Arbeit in den Bereichen Mission, Ökumene, Diakonie oder Kirchenrecht als Hauptseminararbeit einreichen (ebenfalls Punkt j).

Viele Fragen bezogen sich auf die sogenannte „Freischußregelung“, (§ 8 (4) der Verordnung über die Durchführung der Ersten theologischen Prüfung, S. 13). Hier ist zunächst festzuhalten, daß ein nachträgliches Ungültigmachen eines bestandenen Examens bei einem den Kandidaten oder die Kandidatin nicht zufriedenstellenden Ergebnis nicht möglich ist. Nur bei Nichtbestehen (weniger als -2 Punkte) kann also auf die Freischußregelung zurückgegriffen werden.

Ein weiteres Problem war die Bewertung des jeweiligen Prüfungssemesters bei der Ermittlung der Semesterzahl für die Freischußregelung. Das Semester der mündlichen Examensprüfung zählt zu den neun anerkannten Semestern (+ 1 Semester pro im Studium erlernter Sprache) dazu. Für die Kandidatinnen und Kandidaten, die sich zum 1.6. melden, zählt also das anschließende Wintersemester und für die zum 1.12. das anschließende Sommersemester hinzu.

Die Regelungen zu den Examensarbeiten sind nun den neuen technischen Möglichkeiten angepaßt worden. Wenn eine Arbeit statt mit der Normaltype einer Schreibmaschine mit einem PC abgefaßt wird, muß die Arbeit mit CG Times (= Times New Roman) 12 Punkt, 1 ½ zeilig mit 0,3 cm Absatzabstand geschrieben werden (Richtlinien des Prüfungsamtes zur Ersten theologischen Prüfung III. 2., S. 17). Weiterhin soll der Umfang der Arbeit 45 Seiten, bzw. 12 Seiten beim homiletischen Entwurf nicht überschreiten. Die Arbeiten werden im DIN A4-Format einzeln in Schnellheftern eingereicht (in dreifacher Ausfertigung).

In den mündlichen Prüfungen kann das Fach Philosophie durch eines der Fächer Pädagogik, Psychologie, Religionswissenschaft oder Soziologie ersetzt werden, sofern zureichende Studienleistungen nachgewiesen werden (Verordnung § 3 (3), S. 9). Zureichend heißt hier, daß ein benoteter Schein aus einer Hausarbeit oder einem Referat vorhanden ist. In Zweifelsfällen erteilt das Landeskirchenamt verbindliche Auskunft.

Im Ersten theologischen Examen ist die Predigt im Rahmen eines Gemeindegottesdienstes zu halten. Die Liturgie muß der Kandidat bzw. die Kandidatin nicht übernehmen.

Das Gemeindepraktikum (Verordnung § 1 (3) S. 7 bzw. Richtlinien I. 2. I) S. 15) ist in einer Gemeinde der Landeskirche Braunschweig zu absolvieren. Ausnahmeregelungen sind nur in besonders begründeten Fällen möglich.

Ein bei der Fakultät oder einer anderen Gliedkirche der EKD abgelegtes Biblicum kann von der Landeskirche auf Antrag anerkannt werden (§1 (4), S. 8 der Verordnung). Nachtrag vom 20.04.99: Das Bi-

⁶ Dieser Text ist nicht rechtsverbindlich, entstand aber im intensiven Kontakt mit dem Landeskirchenamt.

blicum kann Wahlweise an einer Fakultät oder bei der Landeskirche abgelegt werden. Mancher im LKA empfiehlt nachdrücklich letzteres, weil man dann schon mal die „Atmosphäre“ kennenlernt, die einen auch beim ersten Examen erwartet.

Terminplanung bei Freischuß

Wer die „Freischußregelung„ nutzen will, muß sein Studium zeitlich genau planen. Dabei sind folgende Fristen zu beachten:

Nach § 1 (3) Verordnung (S. 7) sollen zwischen letzter Sprachprüfung und Examen mindestens 6 Semester liegen.

Das Biblicum soll spätestens vier Semester vor dem Examen abgelegt werden (ebd. (4), S. 8).

Es ist hier zu bedenken, daß mindestens sechs Semester an einer deutschen staatlichen Hochschule studiert werden sollen (ebd. § 1 (1)).

Das Gemeindepraktikum sollte nicht zu nah an die Examensvorbereitung heranrücken.

Die Zwischenprüfungsregelungen von seiten der Fakultät sind zu beachten.

Ausnahmen sind z. T. in begründeten Ausnahmefällen möglich (§1 (6)).

Hier wird hier ein exemplarischer Plan geboten, der von dem Erlernen der griechischen und hebräischen Sprache ausgeht. (Falls noch Latein erlernt werden mußte, ergibt sich ein weiteres Semester).

Es sind nur die landeskirchlichen Erfordernisse genannt. Die Bestimmungen der Fakultäten sind je nach Studienort einzuarbeiten:

1. Sem.
2. Sem.
3. Sem.
4. Sem.
5. Sem. spätesten Termin für die letzte Sprachprüfung
6. Sem.
7. Sem. spätesten Termin für das Biblicum
8. Sem.
9. Sem.
10. Sem. Examensmeldung (1.12. bzw. 1.6.)
11. Sem. Examensarbeit, Klausuren und mündliche Prüfungen

Liste mündlicher Themen⁷

AT

Gen 12-25: Abraham
Gen 1-11: Urgeschichte
Die Josephsnovelle
Die Thronnachfolgeerzählungen
Der Prophet Elia (1 Kön 17 - 2 Kön 2)
Aufstiegsgeschichte Davids
Amos
Der Knecht JHWHs im 2. Jesaja (= Jes 40-66)
Sacharja / Der Bau des zweiten Tempels
Die Entstehung des Königtums anhand von 1 Sam 7-11
JHWH-König-Psalmen

NT

Gleichnisse (Harnisch, Bultmann, Jeremias, Jülicher)
Kindheitsgeschichten in den Evangelien
Johannes der Täufer
Galaterbrief
Röm 9-11: Die Kirche und Israel
Die Bergpredigt
Die johanneische Passionsgeschichte
Die Auferstehung der Toten bei Paulus
Taufe im NT

KG

Luther und ...
... der Bauernkrieg
... Erasmus
... der Abendmahlsstreit mit Zwingli
Kaspar und
... die Räuber
... das Krokodil
Spener und *die „Pia Desideria“*
Augustin und Pelagius
Das Münsteraner Täuferreich
Die Entstehung des ÖRK
Barmen
Das 2. Vatikanische Konzil (+ irgendein Theologie)
Der Arianische Streit
Wichern und die Innere Mission

ST

Die Lehre von der Sünde
Die Trinitätslehre bei Moltmann
Kreuzestheologie bei Luther und Moltmann

Taufe / Abendmahl, evtl. anhand 1-2 ausgewählter Positionen
Anthropologie bei Luther und Pannenberg
Theologie der Stellvertretung (Sölle / Gollwitzer)
Gesetz und Evangelium (oder Evangelium und Gesetz?) anhand 1-2 ausgewählter Positionen

ET

Der „Gerechte Krieg“
Kirchenasyl
Evang. Kirche und freiheitliche Demokratie (Hirntod und) Organtransplantation
Arbeit und Arbeitslosigkeit
Suizid
Peter Singers Praktische Ethik im Vergleich mit z.B. Kants Grundlegung zur Metaphysik der Sitten

PT

Bibliodrama
Das AT in christlicher Predigt
Die Homiletik Bohrens
Gemeindeaufbau
Modelle religiöser Entwicklung
Kasualtheorie und Biographie
Krankenhausseelsorge
Konfirmatives Handeln
Hauskreisarbeit
Sterbebegleitung (Sterbender und/oder Angehöriger)
Vergleich zweier homiletischer Entwürfe

PH

Platons Phaidon
David Hume, Enquiry concerning...
Leibniz, Monadologie
Leibniz, Theodizee
Lessing, Die Erziehung des Menschengeschlechts
Aristoteles, Nikomachische Ethik
Gottesbeweise bei Thomas von Aquin

oder z.B. **Psychologie:**

Gesprächstherapie nach C. Rogers

Oder **Pädagogik:**

Die Pädagogik Maria Montessoris (im Vergleich mit...)

⁷ Dies sind nur Beispiele, die ein *ungefähres* Abgrenzen eines mündlichen Themas erleichtern sollen. Die Zahl möglicher Themen ist unendlich größer. Orientiert euch an dem, was ihr im Studium gemacht habt, bzw. was euch noch besonders interessiert!

Examensfete nicht vergessen!

